Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 151 **Bromberg, Freitag, den 5. Juli 1935.** **59. Jahrg.**

Vor der nationalen Revolution in Frankreich.

Die französischen Sozialisten sind fest überzeugt, daß am 14. Juli oder, nach einer neueren Lesart, schon am 12. Juli ein Rechtsputsch in Paris vor sich gehen soll. Träger des Umsturzversuches sollen die „Feuerkreuzler" sein. Ihr Führer, Oberst de la Rocque, hat am 29. Juni in einer großen Versammlung erklärt: „Die Zeit ist gekommen. Die Stunde der nationalen Revolution wird bald schlagen. Feuerkreuzler, haltet euch bereit, in einigen Wochen werden wir handeln!" Die Vorverlegung der Aktion auf den 12. Juli soll erfolgt sein, damit man den geplanten großen republikanischen Kundgebungen der vereinigten Linken zuvorkommen kann.

Wir wissen nicht, ob die französischen Sozialisten die Absichten de la Rocques richtig deuten, wenn sie annehmen, daß er einen gewaltsamen Umsturz versuchen will. Die französische Sprache verführt noch mehr als manche andere zu schmetternden Fanfaren, wenn man von der sieghaften Kraft einer Idee überzeugt ist. Aber daß es zu Zusammenstößen auf der Straße kommen kann, ist nach den Erfahrungen vom 6. Februar vorigen Jahres gar nicht ausgeschlossen. Und man mißt bereits die Stärke der Streitkräfte auf beiden Seiten. Die Linke hat dafür, mit wehleidig moralischen Augenaufschlag, die folgende Formel gefunden: Auf der einen Seite illegale Flugzeuge und halbmilitärische Formationen, auf der anderen Seite die ungeheure Masse eines Volkes, das nichts weiter will als Frieden, Brot und Freiheit, ohne Unordnung, ohne Haß.

Die Anhängerschaft des Obersten de la Rocque wird auf 320 000 angegeben. Das sind aber nicht alles „Kämpfer". Die Führer der „Feuerkreuzler" selbst räumen ein, daß mindesten 200 000 davon „nicht marschieren" werden. Der Oberst selbst soll sie gelegentlich spöttisch als die „Pantoffelhelden" bezeichnen. Die Frage ist, wie die übrig bleibenden 120 000 einzuschätzen sind. Bei den Sozialisten glaubt man, daß nur 20 000 davon den Befehlen der Führung blind gehorchen werden. Sie seien die eigentlichen „öffentlichen Feinde". Aber es sei nicht schwer für die Regierung, sie in Schach zu halten. Mindestens 1100 von ihnen, die namentlich bekannt seien, könnten binnen drei Stunden dingfest gemacht werden.

Wenn man allerdings keine Vorsorge trifft, dann würde es dieser engsten Garde des Obersten de la Rocque nicht schwer fallen, in wenigen Minuten und ohne einen Schuß abgeben zu müssen, die strategisch und politisch wichtigen Punkte der Hauptstadt zu besetzen. Zunächst würde man den Präsidenten der Republik Lebrun festnehmen und man brauchte dabei nur die Klingen mit den zwei oder drei Posten der Republikanischen Garde zu kreuzen, die mit seinem Schutze betraut sind. Gleichzeitig könnte man das Innenministerium, das Zentralpost- und Telegraphenamt, die Ministerien der Finanz und der Justiz besetzen. Die nächste Etappe wäre das Rathaus, das sie ohnedies vollkommen zu ihrer Disposition vorfinden würden. Das ist eine Anspielung auf die Wahl Chiappes zum Oberhaupt des Gemeinderats. Hier würde sich die provisorische Regierung dann installieren. Irgend welchen Widerstand würden die „Feuerkreuzler", immer vorausgesetzt, daß die Regierung sich nicht vorher aufrafft, nicht finden. Sollten sich bei den Mobilgarden irgend welche höheren Offiziere finden, die einen solchen Widerstand zu organisieren versuchen, dann würden einige richtig geleitete Flugzeuge genügen, ihn im Keime zu ersticken. Das soll, nach sozialistischer Ansicht, ungefähr der strategische Plan der „Feuerkreuzler" sein.

Aber man ist auf der Linken nicht ganz hoffnungslos. Es sei etwas anderes, die Macht mit einem Überrumpelungsversuch in die Hand zu bekommen, und ein anderes, sie nun auch auszuüben. Die Befehle, die Oberst de la Rocque vom Rathaus durch Telephon und Telegraph an die Präfekten und an die Garnisonen in der Provinz hinausgehen ließe, würden kaum ankommen. Die Beamten des Post- und Telegraphendienstes seien zu gute Republikaner, als daß sie nicht passive Resistenz üben würden. Aber selbst wenn die Befehle durchkämen, so müsse man doch berücksichtigen, daß drei Viertel der Bürger an den Präfekturorten auch gute Republikaner und politisch links, allen faszistischen Neigungen abhold, eingestellt seien. Oberst de la Rocque brauche sich nur zu erinnern, wie er in Toulouse, in Marseille, in Lille, in Le Havre, in Bordeaux, in Lyon und in all den anderen Städten empfangen worden sei, wo die Hälfte der Bevölkerung in den Straßen gegen ihn demonstrierte.

Die Hauptsache sei allerdings die Frage, was die Armee tun wird. In ihren höheren Dienststellen sei sie sicherlich in republikanischem Sinne verdächtig. Aber viele Offiziere würden einem Regime treubleiben, das ihnen eine der ehrenhaftesten Laufbahnen sichere. Was aber die Truppe selbst anbelangt, so genüge es, sich daran zu erinnern, wie sie seinerzeit auf die Verlängerung der Dienstzeit um drei Monate reagiert habe. Es könne gar kein Zweifel darüber bestehen, wie sie sich einer neuen Staatsführung gegenüber verhalten würden, deren Chef die dreijährige Dienstzeit verlangt habe. Und außerdem, die jungen französischen Soldaten seien Bauern, Handwerker, Kaufleute, Beamte und sie würden niemals gegen ihresgleichen marschieren. Blieben nur die Neger und die Berber. Selbst sie aber seien nicht sicher.

Man wird es sich merken müssen, daß die französische Linke mit einer gewissen Verächtlichkeit von der Aussicht spricht, daß farbige Truppen gegen die Bevölkerung Frankreichs eingesetzt werden sollen. Als die Farbigen am Rhein standen, hatte auch die französische Linke nichts dagegen einzuwenden. Noch interessanter aber ist nun der Vergleich, der in der sozialistischen Presse mit der Machtergreifung durch Hitler in Deutschland gezogen wird, um die Schwäche der Stellung de la Rocque zu belegen. De la Rocque würde auf ungesetzlichem Wege an die Macht kommen und das müsse im Innern einen Kampf bis aufs Messer bedeuten. Hitler habe die Macht auf legalem Wege erworben, nach einer langen Vorbereitung der Massen. Er sei durch die Mehrheit der Nation an seinen Platz gestellt worden. Zu diesem Vorzug der Legalität, den er genieße, trete der andere Umstand, daß er von vornherein über eine auf die gesetzliche Regierung eingeschworene Armee verfügen konnte. Das Regime Hitlers wird mit einem Male von der französischen Linken als demokratisch legitimiert hingestellt. Man wird sich das merken müssen, wenn aus irgend welchen agitatorischen Gründen wieder einmal andere Register gezogen werden. Um die Aussichten de la Rocques herabzusetzen, dem man vor allen Dingen vorwirft, daß er sich undemokratischer Methoden bediene, wird übrigens auch ein Vergleich zwischen den „Feuerkreuzlern", die nur zum kleinen Teil einsatzbereit seien, und den kampfentschlossenen Sturmabteilungen Adolf Hitlers gezogen. Man hat in der sozialistischen Presse Frankreichs noch nie so viel Anerkennung für den Nationalsozialismus gefunden wie diesmal.

Als letzte Rettung, wenn alle anderen Hoffnungen trügen sollten, empfehlen die Sozialisten den Generalstreik. Er ist das alte Mittel der politischen Gewerkschaften, um ihre Macht zu sichern. Man träumt davon, daß kein Zug die Bahnhöfe mehr verlassen, die elektrische Versorgung der Städte und Dörfer eingestellt werden, der Telephonverkehr ruhen würde. Und so, ohne jede Verbindungsmöglichkeit, ohne Sympathie bei den Massen würde das Zentrum von Paris, das dem Handstreich des Obersten de la Rocques vielleicht zum Opfer fallen könnte, abgesperrt sein vom übrigen Volke. Das Land aber würde zusammen mit der Bannmeile von Paris sich in Bewegung setzen, um den Usurpator aus der angemaßten Machtposition wieder zu entfernen.

Polens Außenminister beim Führer

Herzliche Begrüßung bei der Ankunft in Berlin.

Berlin, 4. Juli.

Der Besuch des polnischen Außenministers Oberst Beck, der am Mittwoch morgen mit seiner Gattin, seinem Kabinettschef Graf Lubieński und seinem Sekretär zu seinem zweitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen war, bildet nicht allein in Deutschland und Polen, sondern auch im Auslande das Ereignis des Tages.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße boten die Bahnsteige bei der Ankunft des D-Zuges Warschau—Paris, der den Minister nach Berlin brachte, bis auf vereinzelte Gruppen von Herren in Zylindern das gewohnte Bild hastenden Verkehrs. Die Mitglieder der polnischen Mission mit Botschaftsrat Fürst Lubomirski und Generalkonsul Staniewicz sowie den Ministerialdirektoren Sokolowski und Rose von der Handelsdelegation hatten sich bereits vollzählig versammelt, als wenige Minuten vor Ankunft des Zuges Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath in Begleitung der Staatssekretäre Dr. Meißner und v. Bülow, des deutschen Botschafters in Warschau, Herrn v. Moltke, des Leiters der Ost-Abteilung im Auswärtigen Amt, Gesandten Meyer, des Protokollchefs Gesandten Graf v. Bassewitz und des Geheimrats v. Lieres zur Begrüßung erschien. Zugleich war Botschafter Exzellenz Lipski eingetroffen.

Langsam schob sich, dem Bericht des „Berliner Tageblatt" zufolge, Punkt 8 Uhr 2 Min. die lange Wagenkette des Zuges in die Halle. Als Erster entstieg Oberst Beck dem vorderen Schlafwagen, gefolgt von seiner Gattin mit Tochter und den Herren der Begleitung, Kabinettschef Graf Lubieński und Privatsekretär Frydryk. Der Minister machte trotz der Nachtreise einen außerordentlich frischen und elastischen Eindruck. Der Fahrdienstleiter erstattete vorschriftsmäßig Meldung. Dann begrüßte Freiherr von Neurath Herrn Beck mit herzlichem Händedruck. Ihm schloß sich Staatssekretär Meißner an, der den Gast im Auftrage des Führers in Berlin willkommen hieß. Sodann erfolgte die Vorstellung der deutschen und polnischen Herren. Noch ein Generalangriff der zahlreichen Pressephotographen, den Minister Beck lächelnd über sich ergehen ließ, dann verließen die Gäste und ihre Begleitung den Bahnhof durch das Südportal, vor dem eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler im Auftrage des Führers Aufstellung genommen hatte.

Während der Abfahrt der Wagen, der eine größere schaulustige Menge beiwohnte, stand die militärische Abordnung unter präsentiertem Gewehr. Minister Beck wurde von Exzellenz Lipski zum Palais der Botschaft begleitet, wo die Gäste während ihres Berliner Aufenthalts wohnen.

Beck im Auswärtigen Amt.

Um 10.45 Uhr stattete der polnische Außenminister in Begleitung des polnischen Botschafters Lipski im Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch von etwa 15 Minuten Dauer ab. Eine große Menschenmenge hatte sich aus diesem Anlaß auf der gegenüberliegenden Seite der Wilhelmstraße eingefunden.

Beim Führer in der Reichskanzlei.

Anschließend begab sich Minister Beck, vom polnischen Botschafter und dem Reichsaußenminister begleitet, zu Fuß in die Reichskanzlei, wo die Wachen das Gewehr präsentierten. Der Adjutant des Führers und Reichskanzlers, Obergruppenführer Brückner, empfing die Gäste und begleitete sie zum Führer. Der erste Besuch bei dem Führer dauerte über zwei Stunden.

Außenminister Beck und Frau Beck nahmen dann an einem

Frühstück

teil, das der Reichsminister Freiherr von Neurath zu ihren Ehren veranstaltete. Bei dem Frühstück waren zugegen: der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, der Kabinettschef des polnischen Außenministers Graf Lubieński, der Legationssekretär Frydryk, sowie Botschaftsrat Fürst Lubomirski und der Militärattaché Oberst Szymański mit ihren Gattinnen. Von deutscher Seite nahmen teil: der Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Warschau, v. Moltke, Ministerialdirektor Meyer mit Gattin, sowie der Protokollchef Graf Bassewitz und einige Herren des Auswärtigen Amtes.

Die zweite Konferenz in der Reichskanzlei.

Um 4½ Uhr begann, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, in der Reichskanzlei eine zweite Konferenz des Ministers Beck mit dem Führer und Reichskanzler. Die Konferenz, bei der auch der polnische Botschafter Lipski und Reichsaußenminister von Neurath zugegen waren, dauerte etwa 2½ Stunden. Insgesamt hat Minister Beck am ersten Tage seines Aufenthalts in Berlin fünf Stunden lang konferiert. Ein Communiqué wurde über die Konferenzen bis jetzt noch nicht veröffentlicht. Aus maßgebenden Kreisen wird erklärt, daß die Besprechungen in einer freundschaftlichen Atmosphäre stattgefunden haben.

•

Die halbamtliche „Gazeta Polska" sagt in ihrem Bericht aus Berlin, während der mehrstündigen Unterredung zwischen dem Führer und Minister Beck am Mittwoch seien nicht nur die deutsch-polnischen Fragen durchgesprochen worden, sondern auch allgemein politische Fragen, an denen das Reich und Polen interessiert sind. Der Führer und Kanzler habe seinem tiefen Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Tod des Marschalls Piłsudski das geplante Zusammentreffen zwischen ihm und dem Führer des polnischen Volkes unmöglich gemacht habe. Die Reichsregierung halte es für die beste Huldigung des Andenkens des großen Toten,

in den deutsch-polnischen Beziehungen auf dem von ihm beschrittenen Wege fortzuschreiten,

der für beide Völker vorteilhaft sei. Minister Beck habe erklärt, die Polnische Regierung sei entschlossen, das politische Testament Piłsudskis auf allen Gebieten durchzuführen und sehe keinen Anlaß, daß die jetzigen deutsch-polnischen Beziehungen irgend einer Änderung unterliegen sollten. Hauptziel der polnischen auswärtigen Politik sei die Sorge um

nachbarliche Beziehungen, die sich auf gegenseitige Kenntnis und gegenseitiges Vertrauen stützten.

Die Polnische Regierung begrüße mit Befriedigung die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Reich und Polen, seit in Deutschland der Führer und Reichskanzler Hitler diese Beziehungen normalisiert habe. Die Polnische Regierung wünsche aufrichtig, daß die Beziehungen mit Deutschland sich weiter ausbauen und festigen.

Das Blatt weist ferner auf den nicht nur freundlichen und liebenswürdigen, sondern herzlichen Ton hin, mit dem die Berliner Presse Minister Beck begrüßt habe. In maßgeblichen deutschen Kreisen unterstreiche man, daß der Besuch Becks in Berlin ein

deutlicher Ausdruck der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen

in den letzten beiden Jahren sei. Das deutsch-polnische Abkommen vom Januar 1934 habe seine Probe als Beispiel konstruktiver Politik bestanden.

Die Methode der Beruhigung der Beziehungen vor allem dort, wo sie mit Recht oder Unrecht als besonders gespannt angesehen worden seien, die Methode, sich über reale Fragen unmittelbar zwischen den interessierten Staaten zu verständigen, diene dem Frieden besser als das System allgemeiner Aussprache, das mehr laut als erfolgreich und in seinem letzten Ziel nicht immer klar sei.

Abendessen beim Führer.

Berlin, 4. Juli. (DNB) Der Führer und Reichskanzler gab gestern abend in seinem Hause zu Ehren des in Berlin weilenden polnischen Außenministers Beck und seiner Gemahlin ein Abendessen, an dem auch der polnische Botschafter Lipski, der deutsche Botschafter in Warschau, von Moltke, und die Herren der Begleitung des Außenministers Beck sowie mehrere Mitglieder der Reichsregierung und andere führende Persönlichkeiten des politischen Lebens mit ihren Damen teilnahmen.

Im Anschluß an das Essen fand ein Konzert statt, bei dem die Damen Luise Willer, Maria Müller und die Herren Wilhelm Rode, Max Lorenz, Julius Patzak, Professor Wilhelm Kempff und Michael Raucheisen mit vollendeten Darbietungen die Gäste des Führers erfreuten.

Polens Wünsche in Berlin.

Die Warschauer Blätter berichten mit größter Ausführlichkeit über den Empfang und den Aufenthalt des Ministers Beck in Berlin und unterstreichen dabei die Herzlichkeit, von der alle Empfänge und Gespräche getragen waren. Selbst die Oppositionsblätter können sich nicht dem Eindruck entziehen, daß der Berliner Besuch des polnischen Außenministers ein Ereignis von großer Wichtigkeit ist.

Aus den Kommentaren der polnischen Regierungspresse wird der Umriß und die Linie klar, die Minister Beck in Berlin einzuhalten plant. Auszüge aus den Artikeln des „Kurjer Poranny und des „Kurjer Polski" haben wir bereits gestern wiedergegeben. Erwähnt sei noch der Kommentar des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, der aus der Feder des dem Außenministerium nahestehenden Warschauer Bureauleiters Einzelheiten über die Wünsche bringt, die Polen mit dem Berliner Besuch Becks verknüpft. „Wenn der Besuch auch nicht", schreibt das Blatt, „eine formale Verlängerung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes bewirken dürfte, so wird er ohne Zweifel zu einer Bekundung der Beständigkeit dieses Paktes führen."

„Auf ewig".

Diese Bemerkung gewinnt an Interesse im Zusammenhang mit dem in Warschau kursierenden Gerücht, daß Beck sich bemühen wolle, eine Verlängerung des deutsch-polnischen Nichtangriffsabkommens „auf ewig" zu erreichen. Der gleiche Berichterstatter teilt mit, daß Beck vor seiner Abreise dem französischen Botschafter und dem rumänischen Gesandten in Warschau, also den Vertretern der beiden Verbündeten Polens, mitgeteilt habe, daß er in Berlin

keine neuen Verträge

abschließen werde. Er erklärte ferner, daß die Danziger Frage in Berlin wohl nicht berührt werde.

Pariser Nervosität.

Die beiden außenpolitisch bestinformierten Parteiblätter **„Echo de Paris"** und **„Oeuvre"** bringen ziemlich gleichlautende Informationen über den Besuch des polnischen Außenministers Beck in Berlin. Als Themen der Besprechung werden angegeben: Polnische Schiffsbauten auf deutschen Werften, ferner der erweiterte Nordostpakt und schließlich die Memelfrage. Beide Blätter teilen mit, daß die Sowjetunion durch diplomatische Schritte in Paris und in Rom die Zustimmung Frankreichs und Italiens zu der von England empfohlenen Memel-Note verhindert habe, und beide Blätter behaupten ferner, daß in Polen der Gegensatz zwischen der „Obersten-Gruppe" und der „General-Gruppe" noch nicht ausgetragen sei. Die General-Gruppe wolle zurück zum Bündnis mit Frankreich, die andere Gruppe halte zu der neuen polnischen Politik. Im ganzen geht die Aufmerksamkeit nicht nur dieser beiden Blätter, sondern der ganzen Pariser Presse gegenüber diesem Berliner Besuch fast bis zur Nervosität.

„Das Hauptziel dieses Besuchs", schreibt der Berliner Korrespondent des **„L'Intransigeant"**, „ist die Bestätigung der deutsch-polnischen Freundschaft. Diese Freundschaft wird jetzt in der Solidarität der Ansichten gegenüber dem französisch-sowjetrussischen und dem Ostpakt zum Ausdruck kommen. Denn Deutschland beabsichtigt übereinstimmend mit Polen, die Beteiligung an einem Ostpakt vorzuschlagen, der zwei Klauseln enthalten würde, und zwar den Nichtangriff und die Nichtunterstützung des Angreifers. Diese gemeinsame Offerte soll während des Besuchs des Ministers Beck in Berlin eine endgültige Form erhalten.

Der Korrespondent der **Radio-Agentur** nimmt dagegen an, daß der Hauptzweck der Reise des Ministers Beck nach Berlin eine Klärung der deutsch-polnischen Beziehungen sei, die nach dem Tode des Marschalls Pilsudski eine Lockerung erfahren hätten. Von polnischer Seite, so heißt es weiter, habe man einen Meinungsaustausch mit Rücksicht auf den letzens abgeschlossenen französisch-sowjetrussischen und sowjetrussisch-slowakischen Pakt für notwendig befunden.

Der **„Information"** zufolge soll die Meldung von der Ankunft des Ministers Beck in Berlin in den dortigen diplomatischen Kreisen eine wahre Überraschung (?) ausgelöst haben. Die eigentlichen Ursachen des Besuchs des polnischen Außenministers seien unbekannt. Man halte es für gewiß, daß diese Reise mit den im Gange befindlichen internationalen Verhandlungen, im besonderen mit dem deutsch-englischen Flottenabkommen, im Zusammenhange stehe, das Deutschland zur größten Seemacht der Ostsee gemacht habe.

Italienische Pressestimmen.

Rom, 4. Juli. (DNB) Der Reise Becks nach Berlin wird hier ziemliche Beachtung geschenkt. **„Popolo di Roma"** schreibt, daß dieser Besuch den äußeren und greifbaren Ausdruck des praktischen Friedenswillens des Nationalsozialismus und der Methode zweiseitiger Zusammenarbeit, wie dies in dem deutsch-polnischen Abkommen und der deutsch-englischen Flottenverständigung zugrunde liege, darstellen solle. Außerdem bringt die hiesige Presse die Reise Becks mit schwebenden Wirtschaftsfragen in Zusammenhang.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Juli 1935.

Krakau — 3,13 (— 3,12), Zawichost + 1,15 (+ 1,16), Warschau + 0,94 (+ 0,89), Plock + 0,69 (+ 0,72), Thorn 0,60 (+ 0,65), Fordon + 0,68 (+ 0,74), Culm + 0,46 (+ 0,50), Graudenz + 0,69 (+ 0,56), Kurzebrak + 0,92 (+ 0,98), Piekel + 0,07 (+ 0,10), Dirschau + 0,00 (+ 0,06), Einlage + 2,26 (+ 2,24), Schiewenhorst 2,50 (+ 2,48. (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Wirtschaftssanktionen gegen Italien?

Das englische Kabinett ist, wie die Londoner Blätter berichten, zu der Überzeugung gekommen, daß entschlossene Maßnahmen zur Beilegung des abessinischen Konflikts ergriffen werden müssen. Ein Kabinettsausschuß hat in den letzten Tagen die Lage durchberaten und wird offenbar dem Kabinett vorschlagen, die anderen Völkerbundmächte zur Einleitung wirtschaftlicher Maßnahmen gegen Italien aufzufordern.

Der politische Mitarbeiter des „Daily Expreß" schreibt, eine kollektive wirtschaftliche Aktion werde nur auf Grund eines Beschlusses des Völkerbundes erfolgen. „Daily Herald" erklärt u. a.: Da Mussolini jede Anregung eines Kompromisses verworfen hat, ist der einzig mögliche Kurs der, Italien zu warnen, daß wirtschaftliche Sanktionen zur Anwendung gebracht werden würden. Der erste Schritt besteht in der Feststellung, ob die anderen Völkerbundmächte, besonders Frankreich, bereit sind, der Völkerbundsatzung gesetzliche Gültigkeit zu geben. Wie Vernon Bartlett in **„News Chronicle"** ausführt, sei eine englisch-französische Verständigung bereits in dem Sinne erfolgt, daß man sich mit Rücksicht auf Deutschland entschließen müsse, die abessinische Frage zu einem Präzedenzfall zu machen.

Es handle sich in Abessinien um eine Völkerbundfrage, die Deutschlands künftiges Verhalten dem Völkerbund gegenüber stark beeinflusse. Deutschland könne nicht durch Worte und Ermahnungen, sondern nur durch Taten in den Völkerbund zurückgebracht werden.

Es sei nicht anzunehmen, daß man in Deutschland dazu Lust verspürt, wenn der Völkerbund auch weiterhin nicht die Kraft findet, einem Angreifer das Handwerk zu legen.

Ständige Londoner Fühlungnahme mit Paris.

London 4. Juli (DNB). Das englische Kabinett behandelte in seiner Sitzung am Mittwoch hauptsächlich die italienisch-abessinische Streitfrage und die Reise des Völkerbundministers Eden nach Paris und Rom. Eden gab seinen Kabinettskollegen einen ausführlichen Bericht über seine Besprechungen mit Laval und Mussolini.

„Preß Association" meldet, daß die Britische Regierung ständig in Verbindung mit Paris stehe, da sie dringend wünsche, so weitgehend wie möglich mit der Französischen Regierung zusammenzuarbeiten, und zwar nicht nur hinsichtlich der im Londoner Protokoll vom 3. Februar niedergelegten Ziele, sondern auch in der italienisch-abessinischen Streitfrage. Der britische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, besuchte beinahe täglich das französische Außenministerium und werde das auch weiterhin tun, damit der englisch-französische Gedankenaustausch in dieser Frage nach Erfordernis der Lage mündlich stattfinden könne. Über diesen laufenden Meinungsaustausch hinaus plane die Britische Regierung gegenwärtig nicht, an andere Völkerbundmitglieder heranzutreten.

*

Nur eine Lösung in Abessinien.

Die diesjährigen italienischen Manöver finden Ende August im Bereich des Armeekorps Bozen unter Beteiligung von 7 bis 8 Divisionen statt. Für die Monate Juli und August sind große Felddienstübungen der einzelnen Divisionen angesetzt, an denen insgesamt 500 000 Mann teilnehmen. An die großen Sommermanöver knüpft das Mailänder Abendblatt **„Sera"** einige bemerkenswerte Ausführungen.

Den Manövern, so heißt es darin, käme nicht nur wegen der großen Zahl der daran teilnehmenden Mannschaften und Offiziere, sondern auch aus anderen Gründen große Bedeutung zu. So sei auch die militärisch-politische Seite dabei in Betracht zu ziehen, während etwa 500 000 Mann kriegsmäßig ausgerüstete Soldaten an den Übungen in den verschiedenen Teilen Italiens teilnehmen, werden die Verschiffungen der Truppen nach Ostafrika ihren Fortgang nehmen, die man zur Lösung einer nicht mehr erträglichen Lage für notwendig halte.

Man habe von Zugeständnissen, Vorschlägen und Vereinbarungen gesprochen. Es sei sicher, daß die Vorschläge, wenigstens jene, von denen man in der englischen Presse gesprochen habe, weit davon entfernt seien, eine Lösung der Schwierigkeiten herbeizuführen. Es scheine sogar, als ob sie dadurch verewigt und noch vergrößert würden.

Es gebe nur eine radikale Lösung der abessinischen Frage, und zu einer solchen Lösung sei Italien vorbereitet.

Die großen militärischen Übungen hätten einen sehr klaren Sinn: Sie zeigen, daß die Vorbereitungen für Afrika in nichts die Kräfte des Mutterlandes geschwächt haben. Ferner seien sie eine Mahnung, daß alle die einen schweren Irrtum begehen würden, die sich Italien in den Weg stellen oder einen Handstreich versuchen sollten in der Meinung, daß es vollkommen von der abessinischen Angelegenheit in Anspruch genommen sei. Sie würden Italien nicht unvorberettet finden.

Italiens Admiralitätsausschuß einberufen.

Rom, 4. Juli (DNB).

Der Oberste Ausschuß der Admiralität der italienischen Marine ist vom italienischen Regierungschef in seiner Eigenschaft als Marineminister plötzlich zu einer außerordentlichen Sitzung zur Erörterung von Marinefragen einberufen worden. Die Sitzungen haben bereits ihren Anfang genommen. Die unerwartete Einberufung dieses Marineausschusses steht zweifellos mit dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens und dem jüngsten Besuch Edens bei Mussolini in Zusammenhang.

Höhere Gerichtsbeamte in Danzig verhaftet.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Pressestelle des Senats teilt mit:

Im Laufe des gestrigen Tages sind durch die politische Polizei folgende Personen festgenommen worden: Kriminalsekretär auf Wartegeld Chall, Amtsgerichtsrat im Ruhestand Dr. Weber, Staatsanwaltsrat Dr. Hülff, Kriminalsekretär auf Wartegeld Rompca, Landgerichtsdirektor Kuhn, Zollassistent Puttkammer, Landgerichtsdirektor Zaehle, Polizeihauptwachtmeister Felske.

Bei einem Teil der Festgenommenen konnte staatsfeindliche Betätigung bereits nachgewiesen werden, während bei einem anderen Teil dringender Verdacht besteht. Weitere Festnahmen stehen bevor. Im Interesse der Untersuchung kann weiteres zunächst nicht mitgeteilt werden.

Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß die in der ausländischen Presse verbreitete Meldung, der Danziger Polizeipräsident Froböß sei in Haft genommen, nach amtlichen Erkundigungen nicht den Tatsachen entspricht. Polizeipräsident Froböß befindet sich zurzeit in dem Danziger Ort Kladau auf Urlaub.

Ausnahmegesetz für das Haus Habsburg.

Wien, 4. Juli. (DNB.) **Ein Ministerrat, der am Mittwoch unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg stattfand, hat beschlossen, der Vorbereitenden Gesetzgebenden Körperschaft ein Bundesgesetz über die Abänderung der das Haus Habsburg-Lothringen betreffenden Ausnahmegesetze (Gesetz vom 3. April 1919 und vom 30. Oktober 1919) vorzulegen.**

In einer amtlichen Bekanntmachung wird dazu erklärt, es handele sich um die Beseitigung der „weder sachlich noch rechtlich begründeten Ausnahmebestimmungen" gegen die Habsburger, soweit eine solche Aufhebung mit dem Staatsinteresse vereinbar sei.

Die gegen die Mitglieder des Hauses Habsburg ausgesprochene Landesverweisung soll grundsätzlich außer Kraft gesetzt werden. Ferner wird die Regierung nach ihrem Ermessen und unter den von ihr festzustellenden Bedingungen Vermögensobjekte, die nachweisbar privates Eigentum des vormals regierenden Hauses darstellen, zurückerstatten. Hiervon nicht betroffen sind jedoch alle Gegenstände künstlerischen, archäologischen, wissenschaftlichen oder historischen Charakters, die einen Teil von Sammlungen bilden, z. B. kunsthistorisches Museum, Nationalbibliothek u. dgl.

Es soll mit dieser gesetzlichen Regelung insbesondere auch dafür Vorsorge getroffen werden, daß Ansprüche und Rechte dritter, die in der Zwischenzeit erworben wurden, hierdurch nicht betroffen sind. Der Ministerrat erklärt, daß die vorgeschlagene Änderung, die einem gesunden Rechtsempfinden entsprechende Lösung und eine wenigstens teilweise „Wiedergutmachung" zweifellos begangenen und von der allgemeinen öffentlichen Meinung als solches empfundenen Unrechtes darstelle.

Neutralisierung Oesterreichs.

„Le Jour" gibt eine Londoner Meldung wieder, wonach in diplomatischen englischen Kreisen eine nichtamtliche österreichische Anregung lebhaft erörtert werde, die den tschechischen Vorschlag einer Neutralisierung Österreichs nach schweizerischem Vorbild aufgreift. In amtlichen englischen Kreisen erklärt man, daß England zwar bereit sei, alle Bemühungen zur Entspannung der Lage in Mitteleuropa diplomatisch zu fordern, daß England aber keinerlei Verpflichtungen übernehmen könne, die seine militärische Intervention vorsehen würde.

Deutsches Reich.

Neuer italienischer Botschafter in Berlin.

Rom, 4. Juli. Wie nunmehr feststeht, dürfte das schon seit längerer Zeit angekündigte große diplomatische Revirement in den nächsten Tagen durchgeführt werden. Von besonderer Bedeutung ist die Abberufung des bisherigen italienischen Botschafters in Berlin, Cerutti, der Botschafter in Paris werden wird. Der bisherige italienische Botschafter in Paris wird die italienische Botschaft am Vatikan übernehmen. Nach Berlin kommt der bisherige italienische Botschafter in Rußland, Bernardo Attolico. Er genießt in der italienischen Diplomatie einen hervorragenden Ruf und gilt als besonders befähigter und unterrichteter Wirtschafts- und Finanzkenner, der sein Wissen mit einem großen diplomatischen Talent vereinige. Das Revirement läßt deutlich, wie die „Schlesische Zeitung" betont, eine bestimmte politische Absicht erkennen.

Neuer katholischer Bischof von Berlin.

Wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, hat der Papst den Bischof von Eichstätt in Bayern, Konrad Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos, zum Nachfolger des verstorbenen Berliner Bischofs ernannt.

Folgenschwerer Schiffszusammenstoß.

118 Tote.

Der japanische Ausflugsdampfer „Midori Maru" ist in der japanischen Inlandsee in der Nacht zum Mittwoch mit dem Frachtdampfer „Svenzan Maru" zusammengestoßen und kurz darauf gesunken. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind dabei 118 Personen ums Leben gekommen.

Die „Midori Maru", auf der sich insgesamt 230 Fahrgäste und Besatzung befanden, ist innerhalb von drei Minuten gesunken. Zwölf Tote konnten bisher geborgen werden. 89 Personen werden noch vermißt. Es muß befürchtet werden, daß sie sämtlich den Tod in den Wellen gefunden haben. Nach den bisherigen Meldungen befinden sich unter den Opfern keine Europäer.

*

Von Cramm und Perry in der Schlußrunde.

Nach dem Siege über Australien im Daves-Pokal hat der deutsche Tennissport im Wimbledon einen neuen sehr schönen Erfolg zu verzeichnen. Freiherr von Cramm schlug in der Vorschlußrunde den jungen amerikanischen Studenten Budge in vier Sätzen 4:6, 6:4, 6:3, 6:2. Perry konnte den Australier Crawford ebenfalls in vier Sätzen schlagen 6:2, 3:6, 6:4, 6:4. Jetzt treten sich Perry und von Cramm gegenüber. Damit ist das zweite Mal ein deutscher Tennisspieler bis in die Schlußrunde der inoffiziellen Weltmeisterschaften gelangt. Gottfried von Cramm hat sich somit als würdiger Nachfolger von Otto Froitzheim erwiesen, der 1914 das Endspiel austrug.

Die Polenmeisterin Jadwiga Jedrzejowska verlor gegen die Amerikanerin Helen Jakobs 1:6, 7:9.

Nachtgebet.

Der die Sterne still entzündet
Gruß dem Hohen, Großen, Reinen,
Dem Geheimen, Treuen, Einen,
Dem sich meine Kraft verbündet.

Nur geschaffen, ihm zu dienen:
Tief in jeder Lustempörung
Weit in jeder Sturmzerstörung
Ward mir Helle, mich zu sühnen.

Große Nacht! Den Leib der Erde,
Dir, o Stern, die Stirn, die hohe,
Wandle mich in ferner Lohe!
Sieh Er lächelt und ich werde!

Josef Magnus Wehner.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Juli.

Wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit nur einzelnen Regenschauern bei nur wenig veränderten Temperaturen an.

Ein sensationeller Unterschlagungsprozeß

fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatten sich der 46jährige Kaufmann Alfred Preiß, früherer Direktor des hiesigen Kohlenverkaufsbureaus der Kattowitzer Firma Giesche A.-G., sowie die ehemaligen Angestellten desselben Bureaus, der 45jährige Stellvertreter des Direktors Preiß, Alfons Dybowski, der 37jährige Expedient Władysław Formański, der 46jährige Buchhalter Chaim David, die 35jährige Buchhalterin Józefa Łocuch-Pawłowczyk und der 37jährige Bankbeamte Jan Bolesław Jankowski, sämtliche hier wohnhaft.

Die Verhandlung, zu der 15 Zeugen geladen sind, leitete Bezirksrichter Arndt in Assistenz der Richter Felichowski und Senftleben. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Klewenhagen. Die Angeklagten werden von den Rechtsanwälten Dr. Sypniewski, Dr. Murach, Dr. Kuziel, Wirski und Nikolaj verteidigt. Die zivilrechtlichen Ansprüche der geschädigten Firma vertritt Rechtsanwalt Chrzanowski.

Die Anklageschrift legt dem Hauptangeklagten Preiß, der sich seit dem 11. August v. J. in Untersuchungshaft befindet, zur Last, daß er als Direktor der hiesigen Kohlenverkaufsstelle der Firma Giesche vom Jahre 1931 bis zum 24. Juni 1934 systematisch Unterschlagungen begangen habe und zwar in Höhe von 138 669,58 Złoty. Ferner, daß er zwecks Verschleierung dieser Unterschlagungen das ihm unterstellte Personal angewiesen hatte, verschiedene Bartransaktionen für Kohlenverkäufe als Kreditkäufe auf fiktive Konten zu buchen. Den Mitangeklagten wird zur Last gelegt, daß sie als Angestellte den Hauptangeklagten Preiß bei seinen Veruntreuungen wissentlich unterstützt hatten, in dem sie die von ihnen einkassierten Beträge nicht an der Kasse direkt, sondern an Preiß abführten. David wiederum hatte sich dadurch schuldig gemacht, daß er die Bücher ungenau führte, und im Kontokorrent 42 fiktive Konten anlegte. Jankowski dagegen hatte wissentlich im März 1932 dem Angeklagten Preiß gestattet, auf seinen Namen ein Konto zu eröffnen, auf dem fiktive Kohlenkäufe gebucht wurden. Józefa Łocuch-Pawłowczyk hatte widerrechtlich zwei Wechsel in Höhe von 300 Złoty ausgestellt. Aufgedeckt wurden die Unterschlagungen durch den hiesigen Leiter der Buchhaltungs-Abteilung, Georg Freitag, der von seinen Wahrnehmungen der Zentrale in Kattowitz Mitteilung machte, die daraufhin die beiden Büchersachverständigen Barlik und Wittek mit der Prüfung der Bücher betraute. Diese ergaben dann den Fehlbetrag in oben angegebener Höhe.

Nach Verlesung der umfangreichen Anklageschrift wurde mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen, die sich bis gegen 3 Uhr nachmittags hinzog. Direktor Preiß bejaht die ihm vom Gericht gestellte Schuldfrage, macht jedoch Vorbehalte betreffs der Höhe der unterschlagenen Summe, die er mit 100 000 Złoty angibt. Es handelt sich nach Ansicht des Angeklagten auch nicht um eine Unterschlagung im eigentlichen Sinne, da er zwar das Firmengeld sich aneignete, jedoch in der Absicht, daß er dieses, sofern sich seine Lage bessert, der Firma zurückerstatte. Privatschulden waren in erster Linie der Beweggrund, daß er zu Firmengeldern griff. In seiner früheren Stellung in Kattowitz bei der Firma Giesche war er an einer Grube beteiligt. Durch den Konkurs dieser Grube geriet er in Schulden. Um die Grube vor dem Konkurs zu retten, stellte er für etwa 60 000 Złoty Wechsel aus. Mit dieser Wechselschuld wurde er von der Zentrale in Kattowitz nach Bromberg versetzt. Sein Jahreseinkommen betrug hier über 100 000 Złoty. Zuerst war er hier Leiter und Mitteilhaber der Firma „Ge-Te-We“, die später von Giesche übernommen wurde. Der Angeklagte gibt an, daß er von seinen Gehaltsbezügen keinerlei Ersparnisse machte und diese fast ausschließlich für Repräsentationszwecke verwandte. Den Wert seiner Villa in Deutschland gibt er mit etwa 30 000 Rmk. an. Weiter macht Direktor Preiß einige Angaben über die Buchführung. Fiktive Konten wurden mit Wissen der Kattowitzer Zentrale geführt. Diese dienten dazu, um zu verschleiern, daß mehr Kohle verkauft wurde, als das Kontingent vorsah. Teilweise nutzte er diese Konten für seine Zwecke aus. Als er keinen Ausweg mehr wußte, bat er seine Frau nach Kattowitz zu fahren und der Zentrale einen Bilanzauszug vorzulegen, in dem er sämtliche von ihm veruntreuten Beträge aufgeführt hatte.

Die übrigen Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld. Sämtliche Mitangeklagten stellen ihrem ehemaligen Direktor das beste Zeugnis aus. Daß Preiß sich irgend welche Verfehlungen zuschulden kommen ließ, war ihnen nicht bekannt. Nach Vernehmung der Angeklagten werden nur einige Zeugen vernommen, deren Aussagen jedoch nicht von Interesse sind. Zwecks Herbeischaffung verschiedener Belege von der Zentrale aus Kattowitz und infolge der in dem Saal herrschenden Hitze beschloß das Gericht, die Verhandlung bis zum nächsten Dienstag zu vertagen.

---

§ **Das Gesetz über die Ausübung der Pflegerinnen-Praxis**, über das wir ausführlich berichtet haben, tritt, worauf die Stadtverwaltung (Gesundheitsabteilung) hinweist, mit dem 16. Juli d. J. in Kraft. Alle Auskünfte in dieser Angelegenheit erteilt die oben genannte Abteilung der Stadtverwaltung, Burgstraße 25, Zimmer 10.

§ **Die versicherten Arbeitslosen im ersten Quartal 1935.** Nach den Angaben der Polnischen Statistischen Hauptverwaltung betrug am 1. 3. 1935 die Gesamtzahl der gegen die Arbeitslosigkeit versicherten Arbeitnehmer in Polen 724 785 Personen. Aus den Mitteln der Arbeitslosenversicherung wurden im Februar 1935 insgesamt 117 704 Arbeitslose unterstützt, wobei der Gesamtbetrag der ausgezahlten Unterstützungen 4,05 Millionen Złoty erreichte.

§ **Auswärtige und hiesige Arbeitslose.** Von unbekannter Seite aufgereizt, haben einige arbeitslose Bauarbeiter Brombergs auf der Baustelle für das Deutsche Gymnasium versucht, die Arbeiten zu behindern. Der Grund soll angeblich der sein, daß fremde Bauarbeiter herangezogen worden wären. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so, daß von den 300 beim Bau beschäftigten Arbeitern 25 als Betonfacharbeiter von außerhalb herbeigeholt werden mußten, weil entsprechende Fachleute in Bromberg selbst nicht vermittelt werden konnten. In einer Erklärung an die Presse stellt die staatliche Arbeitsvermittlungsstelle, gegen die sich die Demonstrationen besonders richtete, fest, daß soweit als möglich nur Bromberger Arbeitslose für die Bauarbeiten herangezogen wurden.

§ **Chaussee-Ausbesserung.** Zu einer Chaussee-Ausbesserung wird in den Abschnitten der Chaussee Bromberg — Nakel von Kilometer 101,0 bis 102,0, ferner 102,8 bis 103,3 und 109,0 bis 110,5 geschritten werden. Auf diesen Abschnitten wird der Verkehr eine Behinderung erfahren, da der Sommerweg benutzt werden muß. Die Arbeiten dauern während des ganzen Monats Juli.

§ **Die internationale Regatta** in Bromberg wird, nach den angekündigten Meldungen, nicht weniger als 432 Ruderer an den Start bringen. Es haben sich 24 Vereine aus Polen, Danzig, Deutschland und Österreich gemeldet. 90 Ruderbootsbesatzungen nehmen an der Regatta teil. Aus Polen sind die Ruderclubs der größten Städte wie Warschau, Posen, Bromberg, Krakau, Kalisch, Graudenz und Thorn gemeldet. Das erste Mal werden an dieser Veranstaltung auch die deutschen Ruderclubs aus Polen, die jetzt dem Polnischen Ruderverbande angeschlossen sind, teilnehmen. Danzig wird durch die Clubs „Viktoria“ und „Danziger Ruderverein“ vertreten werden, während aus Deutschland Mannschaften aus Königsberg und Frankfurt antreten werden. Infolge der zahlreichen Meldungen wird sich die Regattaleitung gezwungen sehen, bei jedem Rennen sechs Boote starten zu lassen.

§ **Rätselhafter Tod.** Heute in den frühen Morgenstunden erschien in einem Lokal in der Bahnhofstraße ein ärmlich gekleideter Mann, der allein in einem Nebenzimmer an einem Tisch Platz nahm. Er bestellte sich zwei Glas Bier und einen Czysta und sank plötzlich nach dem Genuß dieser Getränke entseelt zu Boden. Nachdem man den Tod festgestellt hatte, wurde das Zimmer verschlossen und versiegelt und die gerichtsärztliche Kommission benachrichtigt. Die Sektion der Leiche wird erst die Ursache des Todes ergeben.

§ **Zwei schwere Unfälle** ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages. Als der 53jährige Eisenbahnarbeiter Jan Kuśnierz eine schwere Eisenbahnweiche trug, stolperte er und stürzte zu Boden. Die Weiche traf ihn so unglücklich, daß er eine schwere Verletzung der Wirbelsäule erlitt. Man alarmierte sofort den Rettungswagen und schaffte den Verunglückten in ein Krankenhaus. Der Zustand ist ernst. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in der Fabrik von Löhnert. Dort fiel dem 37jährigen Arbeiter Walentyn Switala, Schulstraße (Ujejskiego) 22, ein schweres Eisenstück auf den rechten Fuß und brachte ihm eine Quetschung bei. Man schaffte den Verletzten in das Diakonissen-Krankenhaus, wo eine Operation vorgenommen werden mußte.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm heute früh eine 38jährige Ehefrau, indem sie Salzsäure zu sich nahm. Der Grund zu der Tat soll in Ehezwistigkeiten zu suchen sein. Man schaffte die Lebensmüde in das Kreiskrankenhaus.

§ **Kindesleichenfund.** Gestern fanden Spaziergänger auf dem Hügel, auf dem sich früher der Bismarckturm befand, eine Kindesleiche. Man benachrichtigte sofort die Polizei, die eine Untersuchung einleitete.

§ **Spurlos verschwunden** ist seit dem 21. Mai der 43jährige Eisenbahnschlosser Władysław Grajek, Brenckenhoffstraße (Bocianowo) 40. An dem genannten Tage, an dem der Vermißte seinen Lohn erhalten hatte, kehrte er nicht mehr nach Hause zurück. Bekannte wollen ihn noch in den Nachmittagsstunden des 21. Mai an den Schleusenanlagen gesehen haben. G. war 1,70 groß, hat ein schmales Gesicht, schwarzes Haar, kurzgeschnittenen englischen Schnurrbart. Er war mit einem blauen Anzug, Lackschuhen, einem bunten Oberhemd und einem grauen Gaberdinmantel bekleidet. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

b **Friedingen** (Mirowice), 3. Juli. Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Imkerverein im Hause des Fräulein Pankratz in Luschkowo seine Monatssitzung ab. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Bechtloff-Friedingen, die Sitzung eröffnet hatte, hielt Frl. Pankratz einen sehr lehrreichen Vortrag über „Behandlung der Bienen, Schwärme einfangen und Honig schleudern“. Lehrer Bechtloff sprach sodann über die wichtigsten Bienenkrankheiten. Daraufhin würde der mustergültige Bienenstand besichtigt. Frl. P. legte den Mitgliedern die Bienenchronik vor, welche mit dem größten Interesse durchgesehen wurde.

* **Gnesen**, 3. Juli. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Kandidat der Nationalen Partei Dr. Mazurkiewicz mit 18 Stimmen zum Stadtpräsidenten gewählt. Für den von der Regierungspartei vorgeschlagenen bisherigen kommissarischen Stadtpräsidenten Wrzaliński wurden 8 Stimmen abgegeben. Diese Wahl bedeutet leider noch immer keine Lösung; es besteht nämlich keinerlei Aussicht, daß der Vertreter der Nationalen Partei von der Aufsichtsbehörde bestätigt werden wird.

ss **Gnesen**, 3. Juli. Am Dienstag ertrank während des Badens nach einigen Tauchversuchen im Powidzer See vor den Augen seiner Kameraden der 12jährige Tischlersohn St. Kozłowski. Erst nach längerem Suchen konnte die Leiche geborgen werden.

z **Inowrocław**, 3. Juli. Der hiesige Männergesangverein veranstaltete kürzlich einen Familienabend. Nach Begrüßung der Erschienenen mit dem „Grüß Gott“, erfreute der Chor durch vier Gesänge, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Einen besonderen Genuß brachten die Cellosoli des Violoncellisten Zimmermann-Bromberg. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Kein schöner Land“ wurde der musikalische Teil des Abends geschlossen, worauf der Tanz jung und alt noch einige Stunden fröhlich beisammen hielt.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden für den Bau einer Flugzeughalle auf dem hiesigen Flugplatz 5000 Złoty bewilligt. Nach längerer Aussprache gelangte das Projekt betr. das äußere Aussehen der Stadt zur Annahme. Im Anschluß daran wurde das Viehmarkt-Budget in Höhe von 5500 Złoty an Einnahmen und Ausgaben beschlossen. Von der beabsichtigten ständigen Einführung eines Autobusverkehrs zwischen Inowrocław, Szymborze und Matwy wurde Abstand genommen, da die Kosten sich als zu hoch erwiesen. Es wurde ferner beschlossen, beim Arbeitsfonds eine Anleihe von 5000 Złoty für die Anfertigung eines Bauplans der Stadt Inowrocław aufzunehmen. Zum Schluß nahm die Versammlung ein Antwortschreiben des Posener Wojewoden zur Kenntnis, in welchem dieser die Herabsetzung der Kommunalsteuer von Grundstücken von 33⅓ Prozent auf 25 Prozent angeordnet hat.

o **Margonin**, 3. Juli. Vorgestern hatte ein Landwirt aus Samotschin bei dem Hotel Concordia sein Rad für einen Augenblick unbewacht stehen gelassen, und mußte bald darauf feststellen, daß es gestohlen worden ist.

ss **Mogilno**, 3. Juli. In der Nacht zum Montag drangen Diebe in die Wohnung der Witwe Sobieski in Wymysłowo Szlach. und stahlen zum Schaden deren Tochter Wäsche, Kleidung und Goldschmuck im Gesamtwert von 1 500 Złoty. Mit Hilfe des Polizeihundes wurden die gestohlenen Sachen unweit der Wohnung der Witwe im Roggen gefunden.

Während des Badens im See von Palędzie Szlach. wurde die 14jährige Walerja Lubońska aus Józefowo plötzlich vom Krampf befallen, so daß sie vor den Augen einiger Kinder in den Fluten des Sees verschwand und ertrank.

Beim Teeren der Dächer des Landwirts Noske in Mielenko kippte der mit kochendem Teer gefüllte Kessel um, wodurch ein Brand entstand. Eingeäschert wurden die Scheune und der Stall. Der Schaden beträgt 6 000 Złoty.

Am Montag ertrank während des Badens der 27jährige Rudolf Falkenberg aus Ostrowite bei Tremessen.

i. **Nakel**, 3. Juli. Zu einem Unglücksfall kam es dieser Tage in Wieszki. Der Bauer Sas kehrte von seiner Wiese mit einer Fuhre Heu nach Hause zurück, als plötzlich kurz vor seinem Gehöft infolge des sehr schlechten Geländes die Fuhre umkippte und der Bauer dabei so unglücklich unter den Wagen geriet, daß er sich schwere äußere und innere Verletzungen zuzog. Er mußte sofort nach Nakel in ärztliche Behandlung geschafft werden.

Ein dreister Fahrraddiebstahl wurde heute vormittag in der Vorstadt verübt, wo ein unbekannter Bursche dem Arbeitslosen Mutek das Fahrrad, das vor dem Hause stand, stahl und damit im Kornfeld verschwand. Einige Herumstehende bemerkten den Vorfall und eilten dem Dieb nach, doch glückte es dem verwegenen Burschen, unerreicht mit dem Rade zu entkommen.

♁ **Posen**, 3. Juli. In der gestrigen letzten Stadtverordnetensitzung vor den Sommerferien herrschte ein vorbildlich friedlicher Ton. Angenommen wurde ein Bebauungsplan für ein größeres Baugelände an der fr. Kronprinzenstraße nach dem Referat des Stadtv. Libera. Für eine Isolierungsbaracke für Lungenleidende an der fr. Großen Berlinerstraße wurden 3500 Złoty bewilligt. Dem Magistrat wurde anheimgestellt, dem Gedanken eines Paderewski-Aufständischenhauses näher zu treten. Eine Interpellation in der Angelegenheit der Grundstückskündigung für die „Hala Tatrzańska“ führte zu dem Ergebnis, daß die Kündigung vermutlich aufrecht erhalten bleibt.

Eine Reihe von Kunsthistorikern der Universität Breslau unter der Führung des Professors Dr. Frey besichtigte gestern die Kunstdenkmäler unserer Stadt und begab sich von hier nach Gnesen.

* **Schubin**, 3. Juli. Der südliche Teil des Kirchenkreises Bromberg II führte am Peter-Paul-Tage das alljährliche Kreis-Gustav-Adolf-Fest in der Kirche zu Schubin durch. Superintendent Aßmann predigte über den Text 2. Timotheus 1, 7: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht“. Nicht politische Erwägungen, sondern der Glaube an das Evangelium bewogen den Schwedenkönig Gustav Adolf aus dem friedlichen Schweden nach dem kriegerfüllten Deutschland zu kommen. Pfarrer Just erstattete Bericht über seine Reise nach Siebenbürgen zu den dortigen evangelischen deutschen Kirchengemeinden, die ihr Deutschtum und ihren evangelischen Glauben in hartem Ringen durch Jahrhunderte bewahrt haben. — Durch das regnerische Wetter litt bei der weiten Zerstreuung der Gemeinde und der Nachbargemeinden der Zustrom zu dem schönen Gottesdienst. Aber durch Gottes Wort, Predigt, Bericht, Kirchen- und Chorlied, Orgel- und Posaunenspiel wurde der Gottesdienst zu einem eindeutigen frohen Glaubenszeugnis.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“.

Durch Unglücksfall entriß uns am 30. Juni d. J. der unerbittliche Tod unsern einzigen, geliebten Sohn

Gerhard Neuleib

im Alter von 16 Jahren. 2190

Dies zeigen tiefbetrübt an

Julius und Hulda Neuleib.

Bydgoszcz, 30. Juni 1935.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Die Beerdigung findet am Freitag, um 18 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs aus statt.

Am Sonntag, dem 30. Juni 1935 haben wir unseren lieben, jungen Kameraden

Gerhard Neuleib

durch Unglücksfall verloren.

Erfaßt von dem Geist der Neuen Zeit, folgte er in Jugendkraft und Begeisterung unserer Fahne.

Wir betrauern in ihm einen unserer besten und treuesten Kameraden, den wir nie vergessen wollen. 5157

Die Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung.

Die Beerdigung findet am Freitag, 6 Uhr nachmittag, von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofs aus statt.

Alle Jugendlichen um 5½ Uhr im Jugendheim

Klavierstimmen, Reparaturen
fachgemäß billig. 3904 **Wicherek**, Grodzka 8.

Traukleider
färbt in verschiedenen Farben bei guter Ausführung 5234
Färberei Grittner, Nakło.

Polstermöbel

in gediegener, moderner und solider Ausführung, in eigenen Werkstätten von erstklassigem Fachpersonal hergestellt, offerieren zu denkbar niedrigsten Preisen. 4835

Gebrüder Tews
Möbelausstattungshaus
.elefon 84 **Toruń** Mostowa 30.

Sensen!

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine Sensen mit Garantie liefere:

Länge cm	95	105	110	115	Bei Abnahme von 12 Stück eine gratis
Preis zł	8	17	18	19	

E. Bleck, Schmiedemeister,
4511 **Buczek**, Post Laskowice, Pomorze.

Bäder und Kurorte

Solbad Ciechocinek
Villa „Gerka", Ks. Józefastr. 20
hat preiswert abzugeben möbl. Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. Lage hoch und trocken, in der Nähe Kiefernwald (deutscher Besitzer). 4963

Sommerfrische Borówno!
4.— zł täglich. 1981 **Autobus Topolinek.**

Śląskie Kąpiele Borowinowe
Ustroń nad Wisłą

in den herrlichen, schlesischen Beskiden, an der Grenze der Tschechoslowakei — 350—400 m ü. d. M.

Angezeigt bei: Frauenleiden, Rheumatismen, Atonische Gicht, Ischias, Neuralgien, Athritis deformans, Traumatische Exudate, Blutarmut, Bleichsucht, Rückenmarkleiden, Nervenschwäche usw.

Badearzt: Dr. med. Franz Śniegoń.

Untrügliche Wirkung des Moores, moderne Einrichtung. **Kurhaus** und **Hotel** — **Park** — **Tennisplätze** — **Kino** — **Modernstes** und wunderschön gelegenes **Kaltwasserschwimmbad** — tägliche Konzerte — **Tanztees** u. **Dancings** Schöne und gesunde Lage — **Mäßige Preise.**

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September
in der Vor- und Nachsaison **bedeutender** Preisnachlaß!
Auskünfte erteilt die '67
Badeverwaltung.

Grabdenkmäler 5169
Umfassungen, Kreuze, Tafeln jeder Art
beste Ausführung am billigsten bei
F. Raczkowski
Bydgoszcz, M. Focha 36.

Nachlaß-Versteigerung 2193
Sonnabend, d. 6. 7. 35, vorm. 10 Uhr, werde ich **Podwale 3, Sofa, Sessel Schränke, Bettgestelle, Spiegel, Tische, Bilder, Eisschrank, Fleischerspritze, Betten, Haus- u. Küchengeräte u. v. a.** meistb. freiw. versteig.
Maks Cichon,
Licytator u. Taksator,
Bydgoszcz, Podwale 3.

Bauzeichnung 2151
Kostenanschläge, Bauleitg., Bauausführung, Parkettlegung, Bauabrechnung, auch nach außerhalb, übernimmt
Scheithauer,
Maurer- u. Zimmermeister Gerichtl. vereid. Sachverst.
ul. Herm. Frankego 7, m. 3

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 4429 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst



Einkoch-Gläser und sämtliche **Zubehörteile**
empfiehlt 4972
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 19-02
5116

Splissen
50 000 90.— zł. 2185
Zawiasiński, Ugory 18.

Sommersprossen, gelbe Flecke, beseitigt unter Garantie Apoth. J. v. Gadebusch „**Axela**"-**Creme** in Dosen zu 1.—, 2.-, 3.50 zł. „Axela"-Seife 1.— zł, 3 Stück 2.70 zł. **J. Gadebusch, Poznań**, Nowa 7. 4888

Geldmarkt

6—7000 Złoty
auf 1. Hypoth. a. Hausgrundstück sof. gesucht. Offerten unter **R. 2126** an die Geschst. d. Ztg.

Suche 4—10000 zł
geg. erstklassige Sicherheit auf ein Geschäftsgrundstück mit pünktl. Zinszahlung. Off. erb. unter **R. 5037** an die „Deutsche Rundschau".

Zł. 1500 - 2000
gesucht gut verzinsbar bei monatl. Abzahlung abs. Sicherstellung. Off. u. **T. 2155** a. d. Geschst.

Heirat

Einheirat i. Geschäftsgrdstück, beste Lage, biet. s. strebs., sol., nücht. ev. **Bäckermeist.** od. bess. Handwerker, nicht unt. 40 J. Zum Ausbau Vermög. erw. Beding. gut., edler Charakt. Zuschr. u. **R. 2683** an Ann.-Exp. **Wallis Toruń.** 5162

Landwirtssohn
evangl., Mitte 20 er, mit 10 000 zl Vermög., wünscht **Einheirat** in größ. Landwirtsch. Off. u. **B. 2164** a. d. Gst. d. Ztg.

Ehrlich gemeint!
Alleinsteh., ges., kräft. Mann, 38 J., 1.75 m groß, mit vielseitigen Kenntnissen in Handwerk u. Landwirtschaft sucht mit Fräulein od. Witwe, 30—40 J., **zw. Einheirat** in Verbindg. zu treten. Zuschriften unter **S. 5038** an die „Deutsche Rundschau".

Junggeselle, 39 J. alt, ev., 1,79 groß, deutscher Rückwand., Besitzer ein. 56 Mrg. groß. Bauernwirtschaft, wünscht die Bekanntsch. mit einem Mädchen vom Lande pass. **Alters zw. Heirat** zu machen, das gewillt ist, nach Deutschland zu kommen. Etwas Vermög. erw., jedoch nicht Beding. Zuschrift. unt. **R. 5014** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Witwe, o. Anh., Anf. 40 er, mit kl. Rente, w. die Bekanntschaft eines bess. Herrn im gleich. Alter **zw. spät. Heirat.** Off. unter **U. 2161** an die Geschst. d. Ztg. erb.

26jähriges Mädel
vom Lande, mit Verm., wünscht gebild. Herrn, in gesicherter Position, **zw. spät. Heirat** kennzu lernen. Landw. Beamter bevorzugt. Off. mit Bild unter **A. 5066** an die Gst. d. Ztg. erb

---

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober ehrlichen, energischen, absolut soliden

1. Beamten

für mein ca. 1800 Morgen großes Gut mit schwerem Boden und intensiver Rüben- und Milchwirtschaft, der nach gegebenen Disposit. selbständig wirtschaften kann. Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift Bedingung.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an 5055

Claassen, Wronów, per Koźmin, pow. Krotoszyn.

Suche von sofort oder 1. August für größeren Gutshaush. erf., tücht.

Wirtschaftsfräul.
Gehaltsansprüche und Zeugnisabschr. unt. **F. 5124** an d. Gschst. d. Z.

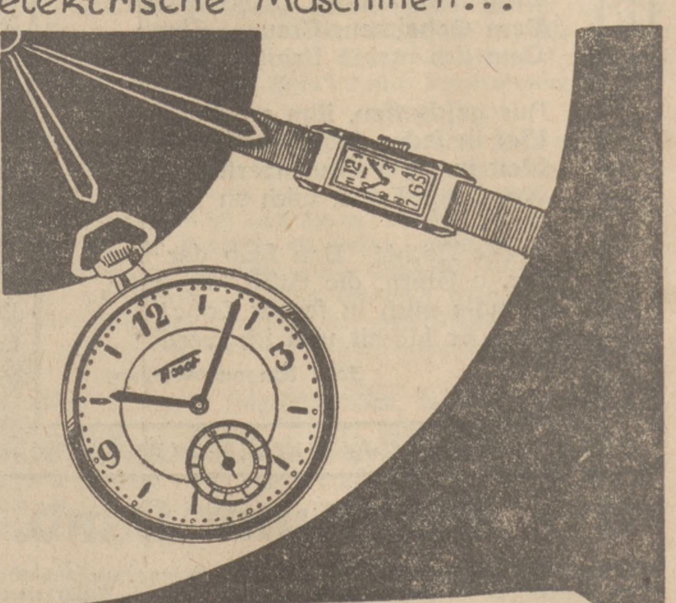
Zu sofort perfekte, nicht zu junge
Wirtin
für kleineren Landhaushalt u. kinderlieb.
1. Stubenmädchen
gesucht. Bewerbungen unter **G. 5126** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Suche zum 1. 8. evgl.
Jungwirtin
mit guten Koch- und Nähkenntnissen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an **Frau Elsa Horstmann, Tupadly**, p. Kcynia, pow. Szubin. 5091

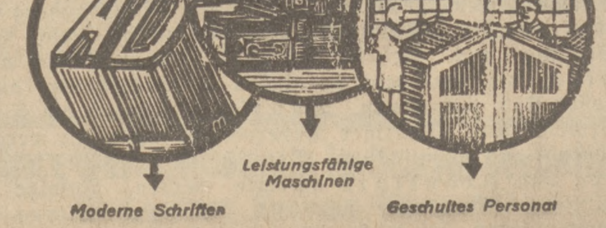
Suche zum 1. August 35
Köchin
erfahren im Kochen, Backen u. Einmachen. Angebote u. Zeugnisse unter **R. 5132** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Mädchen mit guten Kochkenntnissen gesucht. 2187
Kołłątaja 2, W. 4.

Selbständiges
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen, **sucht** per 15. Juli **Fr. Schimmelfennig, Grudziądz** 5166 Pieracitego Nr. 26.



Tissot
IST ANTIMAGNETISCH



das sind unsere Trümpfe,

die wir Ihnen in die Hand geben zur geschmackvollen und preiswerten Ausgestaltung Ihrer Drucksachen. Lieblos hergestellte Werbedrucke sind wertlos und wandern in den Papierkorb. Verlangen Sie von uns unverb. Vorschläge

Großdruckerei A. Dittmann
T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6, Telefon 61

Suche zum 1. Oktober d. J. einen verheiratet., energischen 5170
1. Beamten
für mein 2000 Morgen groß. Brennereigut bei bescheidenen Ansprüch., erfahren in Viehzucht und guter Ackerwirt, deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift, sowie polnische Staatsangehörigkeit Bedingung. Nur gut empfohlene Beamte mit lückenlosen Zeugnissen, die nicht zurückgeschickt werden, wollen sich melden unter Beifügung der Gehalts- und Deputatansprüche, sowie des Lebenslaufes **Baron v. Leesen, Trzebiny**, pow. Leszno.

Suche ab 15. Juli jungen, gebildeten, ev.
Landwirt
zu mein. Unterstützung. Lebenslauf, Zeugnisabschriften einsenden. Taschengeld u. Uebereinkunft. Off. unt. **T. 5173** an d. Gst. d. Ztg.

1 **tüchtigen**
Gärtnergehilfen
u. 1 **Lehrling** stellen ein
Adams Gärtnerei und Baumschulen,
Żmudzka 11. 2158

Hohen Verdienst
bieten wir Jedermann durch den **Verkauf unserer gesetzlich geschützt. Fahrradständer.** Unentbehrlich für jed. Fahrradbesitzer. Erforderliches Eigenkapital mindestens 50 zł. Anfragen unter **L. 5003** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtigen 2182
Stellmachergesellen
verl. **Zbożowy**, Rynek 11.

Suche von sofort einen
jüngeren Müller
der mit Sauggasmotor vertraut ist. 5155
Willy Weigt, Bzówiec Młyn, p. Josefowo, p. Mogilno.

Suche zum 20. Juli **ehrlichen, evgl. Knecht**, der mit allen vorkommenden Arbeiten, auch an Maschine vertraut ist, auf 50 Morg. Zuschriften unt. **R. 5154** an die Geschst. d. Ztg.

Müllerlehrling
kräftig, ehrlich, nicht unter 17 J., stellt ein **Młyn motorowy** 5175 **Walter Gehrke Wysoka**, pow. Wyrzysk.

Von einer deutschen Firma wird eine
perfekte Stenotypistin
gesucht. Bewerberinn. mit polnischen Sprachkenntnissen werden bevorzugt. Bewerbungsschreiben mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Lebenslauf sind zu richten an die Geschst. der „Deutschen Rundschau" unter **P. 5152.**

Tücht. Friseuse
i. a. firm. von sofort. 5156
Frisiersalon Neumann Danzig, Stadtgebiet 5.

Fleißiges, ehrliches
Hausmädchen
mit guten Kochkenntn ab 15. 7., resp. 1. 8. gesucht. Offert. unter **Z. 2166** an d. Gst. d. Ztg.

Stellengesuche

Mühlenwerkführer
33 Jahre alt, ledig, Hersteller prima Mehle, vertraut mit Dieselmotoren, flott. Exped., **sucht** änderungshalber anderweitig Stellung, gleich welcher Art. Off. unter **Z. 5059** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner 3 J. Praxis, evgl., **sucht** Stellung in Guts- od. Handelsgärtnerei z. sof. Offerten unter **U. 5054** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtner
25 J. alt, evgl., 4½ J. Praxis, in allen Zweig. d. Gärtnerei, in Topfblumen, Schnittblum., Gemüsebau u. Bienenzucht erfahren. **sucht Stellung.** Off. u. **B. 5073** an die Gst. d. Zt.

25jähr., lediger, dtsch.-katholischer
Gärtner
4 J. **als Selbständiger** tätig gewes., sucht Stllg., bevorzugt auf größ. Gut. Offert. u. **T. 5047** an die Geschst. d. Ztg.

Gebild. Fräulein
33 J. alt, im Haushalt und in der Krankenpflege erfahren, **sucht** Stellung. Off. unter **O. 5146** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Evangl. Besitzertochter sucht vom 1. oder 15. August Stellung als **Wirtin.** In allen Zweigen eines Gusth. bewand. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **Z. 2192** a. d. G. d. Z.

Zuverl. Person **sucht** Stellg. als **Pflegerin** bei älterer Dame oder Herrn. Off. u. **G. 2189** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter, 22 J., sucht Stellung als
Stütze
oder Alleinmädchen. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **S. 5171** an die Geschst. d. Ztg.

Evang. Mädchen sucht zum 15. 7. oder 1. 8. Stellung, gleich welcher Art, als **Allein- oder Stubenmädchen** bevorzugt. Zeugn. vorh. Angeb. zu richten an **E. Böhlke, Słończ** p. Czarze, pow. Chełmno

---

An- u. Verkäufe

Kleines
Grundstück
mit 4 kl. Wohnungen zu verkaufen. 2180
Bocianowo 5, W. 3.

Grundstück
in Bydgoszcz, gut. Zustande, 8 Wohg. Laden, schön. Gart. f. **100 000 zł** bar z. **verkauf.** Agenten ausgeschlossen. Off. unt. **R. 2144** a. d. Gesch. d. Ztg.

Gutgeh. Geschäfts-Grundstück auf dem Lande, 14 km v. Bydg., gute, massive Gebäude, 25 Mrg. Land u. Wiese, anderer Unternehmen wegen verkäuflich. Off. unter **L. 2119** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kl. Landgrundstück 2141
4 Mrg., mit Wiese, sof. geg. Barzahl. a. Deutsch. zu verkf. **Ad. Rathke, Zarośle Cienkie**, poczta Będzewo, pow. Toruń.

Jagdhunde
1. Deutsch. Drahthaar-Rüde im ersten Felde, dunkelbraun, 2. Braunschimmel - Drahthaar-Hündin i. zweit. Felde, 3. Braunschimmel-Kurzh.-Hünd., i. zw. F. mit Stammbaum und gut dress. u. abgeführt, billig zu verkaufen.
Wymysłowice, p. Strzelno. 5151
Br. Gramowski, Förster

Kaufe bei Barzahlung **alte Gebrauchsgegenstände, sow. Fahrräder und Möbel.** 2139
Wein. Rynek 8, Gerth.

Eisschrank, Göpel,
Mehlsiebmasch., Pfannkuchenapparat, Schlafzimmer, Spiegel, gebr. Möbel, Bilder, Regulator, verkauft billig. **Cichon**, Podwale 3. 2179

Geschäftswagen 2124
zu verk. **Hetmańska 25.**

Handwagen 2-rädr., stark gebaut, zu verkaufen. 2173
Piotra Skargi 10, W. 7.

Faltboot
2-sitzer, gut erhalten, zu verkaufen. 2137
Śląska 13, Whg. 5.

2-Zentn.-Säcke
bill. z. verk. **Wileńska 11**, Wg. 1. Tel. 104. 1928

Wegen Aufteilung meines Gutes **verkaufe** ich

1 Bauernhof

188 **Morgen**, davon ca. 135 Acker, guter gesunder Mittelboden, 16 Wiese, zweischnittig, 30 Wald mit voller Ernte und zum Anfang ausreichendem Inventar. Tadellose massive Gebäude mit Hartdach.

Anzahlung 6—8000 Mk. Rest unkündbar, 3% Zinsen. Amortisation 1½ %. Preis 39 000 Mark. 5079
Chaussee am Hof, Bahn 3½ km, elektr. Licht.

Gut Eichberg
Post Dt. Filehne, Land. Netzekreis.
Station Selchowhammer über Kreuz.

Pachtungen

Pachtung
Meinen ca. 350 Morg. großen landw. Besitz will ich zum 1. 10. d. J. neu verpachten. Pächter muß über ein Mindestkapital von 10 000 zł frei verfügen können. 5150
F. Wolff
Mühlenbesitzer,
Zblewo p. Starogard.

Molkerei
mit Kraftanlage, in guter Milchgegend, **zu pachten gesucht.** Ausführliche Off. unter **M. 5131** an d. Gst. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer, sonnig. für ruhigen Mieter mit oder ohne Pension. **3. maja 20, W. 7.** 2186

Suche anständ. Schlafgelegenheit am liebsten im Zentrum der Stadt. Off. u. **H. 2191** a. d. G. d. Z.

Pensionen

Kinder u. Erwachsene find. **gute Pension** auf klein. Gut bei mäßigem Preise. Nähe Wald und Wasser. Off. u. **F. 2188** a. d. G. d. Z.

Wohnungen

Zum 1. Oktober ist 2169 **Konarskiego 11** eine sehr angenehme
7-Zimmer-Wohng.
2 Treppen, zu vermiet. Ebendaselbst ist zum 1. 8. auch **eine Wohng.** in gutem Zustande, hochpart., zu vermiet. Zu erfragen Wohng. 4.

Gesucht z. 1. Okt., event. auch früher, **sonn., ruh.**
5- evt. 6-Zim.-Wohn.
mögl. Zentralheiz., nur hochpt. od. 1. Etg. Off. u. **A. 2167** a. d. Gst. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohng.
sonnig, vermietet 2184
Gdańska 99/4.

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
zu vermiet. ab 1. 8. 35. O. u. **E. 2183** a. d. G. d. Z.

Aelt., dtsch. Dame **sucht**
2-Zimm.-Wohng.
und Küche mit Nebengelaß i. anst. Hause. Off. an **Jagiellońska 23**/3 a. 2168

Leeres Zim. u. Küche **sucht** alleinst., ält. Dame (auch in Vorort.) Off. m. Preisang. u. **W. 2165** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Laden
mit Wohnung, beste Lage für jede Branche, 45 zł monatlich, sofort zu vermieten. 5160
Paweł Szczukowski, Nowe.

Das
Hohensteiner Puppenspiel-Theater
gibt Gastvorstellungen in folgenden Orten:

Ortsgr. **Thorn**	Donnerstag, den 4. Juli	
	Freitag, den 5. Juli	
" **Schwetz**	Sonnabend, den 6. Juli	
" **Bromberg**	Sonntag, den 7. Juli	
" **Nakel**	Montag, den 8. Juli	
" **Kolmar**	Dienstag, den 9. Juli	
" **Lobsens**	Mittwoch, den 10. Juli	
" **Vandsburg**	Donnerstag, den 11. Juli	
" **Konitz**	Freitag, den 12. Juli	
" **Stargard**	Sonnabend, den 13. Juli	
" **Schöneck**	Sonntag, den 14. Juli	
" **Dirschau**	Montag, den 15. Juli	
" **Kulm**	Dienstag, den 16. Juli.	

Für Kinder 16 Uhr. Für Erwachsene 20 Uhr.

Das Hohensteiner Puppenspiel-Theater machte bereits im Vorjahre eine Gastspiel-Reise durch viele Ortschaften Posens und Pommerellens. Seine Darbietungen haben überall bei der deutschen Bevölkerung freudige Aufnahme gefunden.

Mit Rücksicht auf die dabei entstehenden erheblichen Unkosten muß ein geringer Eintrittspreis erhoben werden und zwar für Kinder 10 gr, für Erwachsene 30 gr.

Oeffentlich für Alle. 5061

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 151.

Bromberg, Freitag, den 5. Juli 1935.

Pommerellen.

4. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

Der „Erdbeertag",

den der rührige Landwirtschaftliche Hausfrauenverein am Dienstag nachmittag von 3 Uhr ab im Garten des „Goldenen Löwen" veranstaltet, zeigte wieder die innige Verbundenheit von Land und Stadt. Es füllte sich schnell der große, jetzt so helle und freundliche Garten mit Besuchern, die an den dort in reicher Fülle auf weißgedeckten, mit den Blättern der Früchte des Tages und sonstigen Kindern Floras verschönten Tafeln großes Interesse nahmen.

Da sah man, um nur einiges herauszugreifen, die im intensivsten Rot leuchtenden Beeren mit und ohne Schlagsahne; da lockten Erdbeertorten und -Torteletten, Vanillecreme mit Erdbeeren oder Sahneneis; da gab es Erdbeermilch und noch manches andere Gute. Kein Wunder, daß ein solch reizender Anblick zu schleunigstem Kauf lockte. Jeder griff zu, so lange irgendetwas zu haben war. Und man mußte sich trotz der Reichhaltigkeit des Dargebotenen dranhalten, so flott ging — was ja auch der Übung Hauptzweck war — der Absatz. Bei dem prachtvollen Juliwetter, den munteren Klängen der kleinen, aber eifrigen Musikkapelle und der harmonischen, hier wenigstens restlos das absolute Zusammengehörigkeitsgefühl dartuenden Stimmung verbrachte die produzierende Landhausfrauenschaft mit ihrer städtischen Besucher- und Genießerschar mehrere Stunden wohligsten Beisammenseins, bis man sich dann schließlich trennte mit dem Gedanken an ein ebenso frohes Zusammenkommen bei der nächstjährigen Veranstaltung gleichen Charakters. *

× **Immer wieder Zerstörungssucht und Entwendung öffentlichen Eigentums.** Montag nachmittag gegen 1 Uhr riß ein roher Mensch im Rosengarten des Stadtparks einige Rosensträucher sowie eine Menge anderer Pflanzen aus der Erde. Das Gleiche geschah Ende voriger Woche im Theatergarten. Zum Garten des Säuglingsheims verschafften sich Spitzbuben durch ein in die Umfriedigungsmauer geschlagenes Loch Zugang und stahlen, was nur irgend möglich war. Die gestohlenen Blumen werden dann meistens auf den Wochenmärkten verkauft. Das Publikum sollte beim Ankauf von Blumen vorsichtig sein und sie nur von solchen Personen erwerben, bei denen man die Garantie für ehrliche Herstammung bzw. Selbstzüchtung hat (also Gärtner, Landwirte usw.) Von Freude an Beschädigungen zeugt auch die Tatsache, daß nichtsnutzige Individuen bereits jetzt schon die erst vor kurzer Zeit bei den neuen Anlagen in der Marienwerderstraße (Wybickiego) aufgestellten Bänke durch Einritzen und Zerkratzen verunstaltet haben. Eine schärfere Beaufsichtigung der öffentlichen Anlagen ist also unbedingt erforderlich. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 2 Zentimeter weiterhin gefallen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh bei Thorn 0,68 Meter über Normal. Die Wasserwärme stieg im Laufe des letzten Tages von 17,8 auf 18 Grad Celsius an. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Konarski" mit zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen sowie zwei leere Kähne ohne Schlepphilfe aus Warschau, und aus Danzig Schlepper „Posejdon" mit vier mit Wolle und Korken beladenen Kähnen. Mit dem Bestimmungsort Fordon lief Schlepper „Zamoyski" mit einem Kahn mit Stückgütern aus. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Belgja" bzw. „Eleonora", in umgekehrter Richtung „Grunwald" bzw. „Halka" und „Saturn". **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 4. Juli, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 11. Juli, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 7. Juli, hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 1250. **

* **Wie das hiesige Hauptpostamt bekanntgibt,** wird vom 2. d. M. an die Annahme eingeschriebener Briefsendungen nach den eigentlichen Dienststunden, von 18—21 Uhr, an dem Seitenschalter des rechten Eingangsportals erfolgen. Nach 21 Uhr können eingeschriebene Briefe usw. am Schalterfenster des Telephon- und Telegraphenamtes (linker Eingang — I. Stockwerk) aufgegeben werden. **

v **Vermißt.** Die hier wohnhafte Bronisława Stawierska meldete der Polizei, daß am 25. d. M. ihr 15 Jahre alter Bruder Jan Skroba das Haus verließ und bisher nicht zurückkehrte. Polizeiliche Nachforschungen nach dem Verschwundenen sind im Gange. **

‡ **Wegen Zuwiderhandlungen** gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften erfolgten am Dienstag zwei Protokollaufnahmen. Zur Anzeige gelangten sieben kleinere Diebstähle, von denen einer aufgedeckt werden konnte. — Wegen Diebstahls wurden vier Personen verhaftet und vorläufig im Polizeigewahrsam behalten. Ferner erfolgte die Festnahme von zwei Personen unter dem Verdacht, Falschgeld in Umlauf gebracht zu haben. Vier Betrunkene wurden von der Straße aufgelesen und bis zu ihrer Ernüchterung auf der Wache behalten. **

•

v **Aus dem Landkreise Thorn,** 3. Juli. Aus bisher unermittelter Ursache brach Dienstag früh in Groß-Nessau (Wielka Nieszawka) auf dem Gehöft des Besitzers Bruno Dopslaff ein Brand aus, durch den Wohnhaus, Stall und Scheune vernichtet wurden. **

Konitz (Chojnice)

Eine interessante Stadtverordnetensitzung

fand am Dienstag statt. Als Hauptpunkt stand das Budget zur Beratung, das vom Kreisausschuß mit verschiedenen Änderungsvorschlägen zurückgesandt worden war. Stadtv. Kaletta referierte darüber und empfahl Annahme in der durch die Vorbereitungskommission vorgeschlagenen Fassung. Bürgermeister Rat Hanula ging näher auf die einzelnen Posten ein und bemängelte besonders die Streichung der Subvention von 62 000 Złoty vom Arbeitsfonds, der zur Unterstützung und zur Beschäftigung der Arbeitslosen bestimmt war. Die Aufsichtsbehörde fordere eine stärkere Besteuerung der Hausbesitzer, der Kaufleute und der Handwerker, was völlig unmöglich sei. Um die Arbeitslosen nicht verhungern zu lassen, müsse die Stadt eine Anleihe bei der Städtischen Sparkasse von 30 000 Złoty aufnehmen und trotzdem müßten die Arbeiten eingeschränkt werden. Es entspann sich eine rege Aussprache, in der die Schulausgaben und die Arbeiten am Mönchsee besprochen wurden. Die Abstimmung ergab die Annahme des Budgets in der durch die Kommission vorgeschlagenen Form.

Stadtv. Nieborak referierte dann über den Wirtschaftsplan der städtischen Landwirtschaft. Der Erwerb des Tuchlerschen Gutes erfordere eine planmäßige Wirtschaft. Im nächsten Wirtschaftsjahr soll das Gut verpachtet werden. Nach längerer Aussprache wurde das Budget von 46 864 Złoty für das Gut angenommen. Der dritte Punkt, Niederschlagung von Forderungen des Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerks in Höhe von 13 828 Złoty, die zum Teil verjährt und uneintreibbar sind, wurde in geheimer Sitzung verhandelt. Zum Schluß wurde die neue Verordnung für Vergebung von Arbeiten bekannt gegeben. Der Magistrat trat an die Stelle der bisherigen Submissionskommission und Arbeiten und Lieferungen an Mitglieder des Verwaltungskörpers können nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde vergeben werden. +

Er schämte sich so ...

Am Dienstag nachmittag ging die Nachricht, daß der neunjährige Sohn des Arbeiters Hinz in Müskendorf beim Baden ertrunken sei, wie ein Lauffeuer durch Müskendorf. Der neunjährige Junge war mittags baden gegangen und nicht zurückgekommen. Die beunruhigten Eltern fanden seine Kleider am Strande und ließen sofort mit Netzen die Stelle abfischen, aber ohne Erfolg. Nachts um 11 Uhr ging die Tür auf und der Kleine trat nackt und zitternd in die Wohnung der beunruhigten Eltern. Als er nach dem Baden aus dem Wasser kommen wollte, so erzählte er, saßen in der Nähe seiner Kleider einige Frauen und Mädchen und er schämte sich so über seine Nacktheit, daß er nochmals ins Wasser ging und später dann etwas weiter herauskam und sich in einem Roggenfeld schlafen legte. Von der ganzen Sucherei hatte er nichts gehört und gesehen und kam nun ahnungslos nach Hause. +

---

tz. **Eine Vorstandssitzung der Deutschen Vereinigung,** Ortsgruppe Konitz, fand am Dienstag statt, bei der die Tagesordnung für den Heimabend festgelegt wurde. Eine rege Aussprache entspann sich über den Ausflug der Ortsgruppe nach Schlochau am 21. Juli. Alle notwendigen Vorbereitungen sind dazu bereits getroffen worden und es ist zu erwarten, daß diese Veranstaltung einen großen Erfolg haben wird. +

tz. **Ein Waldbrand** entstand in der Försterei Malachin bei Czersk, der erst nach längerer Arbeit abgelöscht werden konnte. Nachmittags fing es von neuem zu brennen an und 1½ Hektar Schonung und Gras fielen dem Feuer zum Opfer. +

tz **Der Polizei** ist es gelungen, jetzt die Einbrecherbande zu verhaften, die im Mai im Kreise Konitz verschiedene Einbrüche verübt hat. So hatte sie den Einbruch beim Mühlenbesitzer Gelb in Paglau ausgeführt, dann bei einem Einbruchsversuch beim Landwirt Lipiński in Bruß den Sohn ermordet und weitere Einbrüche beim Arbeiter Leper in Czarnowo und beim Landwirt Warsziński in Orlik verübt. Die Namen der Täter waren der Polizei bereits bekannt, jedoch gelang es erst jetzt, die drei Verbrecher zu fassen, die ständig ihren Aufenthalt wechselten. Der Arbeiter Max Kurek, ein mehrmals vorbestrafter Verbrecher aus Schulitz, wurde in einem Dorf bei Nakel gefaßt, der Arbeiter Marcel Müller in Bromberg und der Arbeiter Józef Redkiewicz in Zakopane. Die Verbrecher werden nach Konitz transportiert, wo sie ihrer verdienten Strafe entgegensehen. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,80 bis 0,90, Molkereibutter zu 1,00—1,10, Eier zu 0,75—0,80. Das Paar Ferkel kostete 18—24 Złoty. +

Br. **Neustadt,** 3. Juli. Die „Deutsche Vereinigung" hielt am verflossenen Dienstag im Saale des Restaurateurs Saliński eine Versammlung ab, die gut besucht war. Vorsitzender Taube begrüßte die Anwesenden in einer Ansprache und gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Marschalls Piłsudski, wobei sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Darauf ergriff Vg. Boelter-Dirschau zu einem Vortrag über die gewonnenen Eindrücke auf der VDA-Tagung in Königsberg, das Wort. Der interessante Vortrag wurde durch eine Anzahl Lichtbilder ergänzt und von den Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 3. Juli. In der letzten Kreisratssitzung führte man Wahlen zu verschiedenen Kommissionen durch. Nach einer lebhaften Diskussion wurde das Statut über ärztliche Hilfe für Kreisbeamte und -Angestellte genehmigt. Kreiswegegebühren und Kommunalzuschläge zur staatlichen Einkommensteuer werden im Wirtschaftsjahr 1935/36 etwa in derselben Höhe wie in früheren Jahren erhoben. Die von der Polnischen Kommunalbank erteilte Subvention in Höhe von 5000 Złoty wurde angenommen. Ferner faßte man den Beschluß, eine kurzfristige Anleihe von 50 000 Złoty, die als Betriebskapital für das Kieswerk und vorläufiges Verwaltungsbudget dienen soll, aufzunehmen. Das Budget für den Kreisausschuß wurde auf 373 569 Złoty, für die Ziegelei auf 22 670 Złoty, für das Kreiskrankenhaus auf 49 702 Złoty, für das Kieswerk auf 134 681 Złoty und für die Zementfabrik auf 10 000 Złoty festgesetzt.

a **Schwetz** (Świecie), 3. Juli. Die 20jährige Antonie Dembińska aus Schwenten hiesigen Kreises hatte ihren Geliebten Stanislaus Gibaß wegen Alimentenzahlung verklagt. Da er nicht zur Zahlung verurteilt wurde, wollte sie sich rächen und goß dem Angeklagten eine Flasche Salzsäure ins Gesicht. Auch einige bei der Verhandlung beschäftigten Beamten wurden begossen.

g **Stargard** (Starogard), 3. Juli. Am vergangenen Sonntag wurde der Maschinenmeister des Städtischen Schlachthauses Alfons Różek gegen 10 Uhr abends während eines Spazierganges in der Nähe des Vorstadtbahnhofs von zwei ihm unbekannten Personen ohne jeglichen Grund angerempelt. Als Różek sich diese Belästigung verbat, wurde er tätlich angegriffen und zwar von dem einen mit dem Spazierstock und von dem anderen mit dem Messer, der ihm schwere Verletzungen im Rücken, auf dem Kopf und den Armen beibrachte. Der eine dieser Banditen wurde noch am selben Abend von der Polizei hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Die Forderung nach Rückgabe der Kolonien in englischer Beurteilung.

Der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens hat im Zuge der allgemeinen Entspannung auch eine Klärung bezüglich der Aufrollung der Kolonialfrage gebracht. Während vor wenigen Wochen noch, ausgehend von einem im „**Daily Telegraph**" veröffentlichten Brief des südafrikanischen Finanzmannes Sir Abe Bailey, ein Teil der britischen Öffentlichkeit einer Diskussion der Kolonialfrage mit großer Sorge entgegensah, ist jetzt nach der Einigung in der Flottenfrage eine Beruhigung eingetreten. Man hat erkannt, daß nach dieser richtungweisenden Tat der deutschen Friedenspolitik jeder Versuch, die deutsche Kolonialforderung als Bedrohung der Sicherheit des englischen Weltreiches hinzustellen, scheitern muß, da das Ziel der Wiedergewinnung der Kolonien keine Frage eines imperialistischen Prestiges ist, sondern wie es auf der Freiburger Kolonialtagung Reichsstatthalter Ritter von Epp aussprach, sich aus der Notwendigkeit von „Brot und Ehre für Deutschland" ergibt. Diese Formel von „Brot und Ehre" wurde auch in dem Bericht des Berliner „**Times**"-Korrespondenten über die Freiburger Tagung hervorgehoben und dabei betont, daß Deutschland

kein Interesse an einem Mandat habe, sondern seine Kolonien wieder besitzen wolle.

Zu der Rede des Reichtsstatthalters Ritter von Epp schreiben die „**Times**", daß die deutsche Kolonialforderung in ihr in robusterer Form als bei dem Berliner Besuch Sir John Simons aufgestellt worden sei. Aus der Rede des Präsidenten des Reichskolonialbundes Dr. Schnee, der über die Anerkennung der deutschen kolonialen Tätigkeit in aller Welt sprach, eine Anerkennung, die die Sinnlosigkeit des Raubes der Kolonien und seiner Gründung durch den Versailler Vertrag kennzeichnete, hob die „**Times**" den Satz:

„Wir stehen fest mit unserer Forderung für ihre Rückgabe"

wörtlich hervor. Wenige Tage vorher veröffentlichte das Blatt in Verbindung mit der deutschen Forderung auf absolute Gleichberechtigung einen von sechs hervorragenden Männern der englischen Öffentlichkeit — an ihrer Spitze das Parlamentsmitglied Charles Roden Buxton und der bekannte Dean von St. Paul W. R. Matthews — unterzeichneten Brief, der von den früher verpaßten Möglichkeiten ausgeht, die sich aus den deutschen Angeboten der letzten Jahre ergeben haben, der die große Rede des Führers vom 21. Mai würdigt und schließlich zu folgender Schlußforderung kommt:

„Wir müssen den Mut haben . . ., nicht nur die dringenden Probleme der Waffenbeschränkung zu erörtern, sondern auch so bedeutende Probleme wie Memel, Österreich, Kriegsschuldklausel, demilitarisierte Zone, Trennung der Völkerbundsatzung vom Versailler Vertrag, das Problem der auslandsdeutschen Bevölkerungen und schließlich die ganze Frage der Kolonialpolitik ... Es sollte klar sein, daß wir Konzessionen machen, nicht weil wir uns vor Deutschland oder irgend einer anderen Macht fürchten, sondern

weil wir anerkennen, daß Deutschlands Forderung auf Konzessionen gerecht ist."

Auch in Frankreich beginnt man sich in letzter Zeit mit der deutschen Forderung nach Rückgabe der Kolonien eingehend zu befassen. Die „**Dépêche Coloniale**" äußerte sich zu den deutschen Kolonialforderungen anschließend an die Auslassungen der Londoner Zeitung „**Star**" und des Pariser Blattes „**Petit Parisien**". „Dépêche Coloniale" schreibt, die Londoner Regierung erwarte dem „Star" zufolge mit Wohlwollen die Aufstellung der deutschen Kolonialforderung. Die Bedingung sei aber die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund. Der „Petit Parisien" meint dazu, daß die Auslassungen des „Star" nur eine Privatmeinung darstellten, und daß Großbritannien ungern die Gebiete herausgeben würde, die es durch den Krieg in Übersee gewonnen habe. Es sei unwahrscheinlich, daß es Tanganyika (Deutsch-Ostafrika) aufgeben werde, da dies von strategischer Bedeutung für die englischen Besitzungen sei. Auch die Äußerungen des Generals Hertzog ließen keine Hoffnung auf Rückgabe Südwestafrikas zu. Unter diesen Bedingungen sei es unwahrscheinlich, so meint der „Petit Parisen" weiter, daß Frankreich mit seinen Mandatsteilen von Togo und Kamerun fast ausschließlich die Kolonialforderung Deutschlands bezahlen könne. Deutschland müsse unter diesen Umständen eine andere Form suchen, um an dem Werk der Kolonialmächte mitzuarbeiten.

Das Ende des Handstreichs auf Peking.

Auf der Verfolgung der Aufständischen, die vor einigen Tagen in Peking mit dem Panzerzug einfuhren, wurden bisher über 200 Aufständische in der entmilitarisierten Zone von der chinesischen Sonderpolizei gefangen genommen. 113 Gefangene, die alle zur Besatzung des Panzerzuges 6 gehören, wurden im Hauptquartier dem Kriegsgericht vorgeführt. Unter ihnen befanden sich auch der Kommandant des Panzerzuges, Tuan Chunchih und sein Stellvertreter Chia Yuyen. Beide wurden zum Tode verurteilt. Tuan Chunchih wurde bereits am Dienstag nachmittag erschossen. Die Hinrichtung Chia Yuyens erfolgte am Abend. Die gefangenen Soldaten sagten aus, sie seien vom Kommandanten getäuscht worden. Er habe den Panzerzug unter dem Vorwand, in Peking seien Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung der Panzerzug eingesetzt werden sollte, in Fahrt gesetzt.

Japan weist den sowjetrussischen Protest zurück.

In japanischen Armeekreisen hält man den sowjetrussischen Protestschritt für gänzlich unbegründet und erklärt, die japanischen Truppen seien zu diszipliniert und im übrigen auch zu schwach, um diese angeblichen Grenzverletzungen begehen zu können. Wenn der Sowjetregierung etwas daran liege, den gegenwärtigen Zustand zu beendigen, so könne sie dies nur durch eine klare Grenzziehung erreichen.

In Marinekreisen wird der sowjetrussische Protest wegen des angeblichen Eindringens mandschurischer Kanonenboote in Sowjetgewässer ebenfalls weit zurückgewiesen. Man erklärt, Sowjetrußland habe sich bisher stets geweigert, zu einer Verständigung über den Verkehr auf dem Amur zu gelangen und damit klare Verhältnisse zu schaffen.

Deutsche Vereinigung.

Gründung der Ortsgruppe Bordzichow.

Eine neue Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung wurde am Sonntag, dem 30. Juni, in Bordzichow, Kreis Stargard, gegründet. Einberufer und Leiter der Versammlung war Vg. Otto Wildbrett-Ocypel. Nach seinen Begrüßungsworten sprach Jugendführer Bungies-Dirschau, über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Deutschen in einer einheitlichen Organisation. Als Beauftragter der Hauptgeschäftsstelle gab Vg. Adelt-Bromberg, einen geschichtlichen Überblick über das Werden der Deutschen Vereinigung, ihre Mittel der Arbeit und Ziele.

Die Jugend der Ortsgruppe Stargard trug Lieder und Sprechchöre vor, die das Bekenntnis zu Heimat und Volkstum und den Willen zum Kampf für Einigkeit und Erneuerung enthielten. Dem Vorstand der neuen Ortsgruppe gehören an die Volksgenossen: Otto Wildbrett-Ocypel, Paul Moretzki-Osowo, Ednard Ziemann-Lubychowo. Der Revisionskommission: Max Schwarz-Osowo, Fritz Patzer-Osowo.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die Deutsche Vereinigung gelobten die Anwesenden restlosen Einsatz für die gemeinsame Sache und beschlossen die Versammlung mit dem Feuerspruch.

*

Ueberfall.

Am Sonntag abend, dem 30. Juni, beging die Deutsche Vereinigung in Stopka eine Sonnenwendfeier, an der Mitglieder aus verschiedenen Ortsgruppen des nördlichen Teils des Kreises Bromberg teilnahmen. Als sich die Teilnehmer aus Witoldowo, die auf einem Leiterwagen gekommen waren, zwischen Gogolin und Witoldowo befanden, sprangen einige Männer aus dem Dunkeln hervor, hielten die Pferde an und begannen auf unsere Volksgenossen einzuschlagen. Besonders Vg. Reinhold Bigalke ist stark mit einem Gummiknüppel bearbeitet worden. Vg. Helmut Wolff, der auf dem Rade hinter dem Wagen fuhr und die Flucht ergriff, bekam eine Schrotladung in den Rücken, so daß er zum Arzt geschafft werden mußte. Die Polizei hat bereits eine Untersuchung eingeleitet. Es ist dies der zweite Überfall, der in der letzten Zeit in Witoldowo auf Deutsche verübt wurde.

Am 19. v. M. hatten sich nämlich in Gogolin im polnischen Gasthause die Mitglieder der Ortsgruppe Witoldowo der Deutschen Vereinigung zu einem Kameradschaftsabend versammelt, als plötzlich etwa 15 Männer in den Raum eindrangen und mit Stühlen auf die Anwesenden einschlugen. Vg. Hugo Wolff hat dabei erhebliche Verletzungen erlitten. Über den Vorfall am 19. Juni wurde nicht berichtet, weil man ihm nicht besondere Bedeutung zumaß. Unsere Einstellung dazu ändert sich jetzt jedoch, da wir in diesem Vorfall den Beginn einer planmäßig durchgeführten Aktion erblicken müssen. Wir hoffen, daß es der Polizei gelingen wird, die Urheber dieser Überfälle festzustellen, und für die Zukunft ähnliche Vorkommnisse zu verhindern.

„Schwimmende Insel" rettet Flugzeug.

Dramatische Bewährung deutschen Könnens im Südatlantik — Graf Zeppelin hört auf SOS-Rufe — Dampfer Westfalen rettet den „Tornado."

In der Nacht zum Dienstag gelang die Rettung des deutschen Flugbootes „Tornado" durch den Stützpunkt-Dampfer Westfalen.

Es gab in letzter Zeit kaum eine erregendere Nachricht, als die Meldung von der Rettung des deutschen Lufthansa-Flugbootes „Tornado". Unfaßbare Vorstellung: Ein Katapult-Flugzeug wird von dem Motorschiff Schwabenland abgeschossen, das irgendwo an der brasilianischen Küste als fester Stützpunkt des südatlantischen Flugdienstes ankert. Mit donnernden Motoren jagt es fast 1 500 Kilometer über den Wellen des Ozeans dahin. Plötzlich setzt ein Motor aus. Der stählerne Vogel muß auf die Meeresoberfläche niedertauchen. Eine Hand greift nach dem Morseapparat. SOS funkt es durch den Äther zu den Freunden.

Aufregung, Bestürzung, Angst? Nichts davon! Der „Tornado" schwimmt mit seiner Brief- und Postlast im Takt der Wellen. Aber die Besatzung weiß, die Hilfe muß kommen. Sie vertraut ihrem Vogel, der nun auf einmal ein Schiff geworden ist. Zur gleichen Zeit gellen auf der Schwabenland und auf dem anderen Stützpunkt-Dampfer Westfalen, der auf der anderen Seite des Atlantik ankert, Pfiffe über Deck. Die schweren Eisenketten beginnen sich zu drehen. Die Dampfkessel werden auf Höchstdruck gebracht. Die Stützpunkte, noch eben Inseln im Ozean, beginnen zu schwimmen. Mit Volldampf geht es zur Stätte der SOS-Rufe. Und noch ein anderer hat die Signale gehört und richtet seinen Kurs auf den „Tornado", das Luftschiff „Graf Zeppelin", das im Augenblick seine Südamerikafahrt in eine Rettungsexpedition verwandelt.

Und nun beginnt eine Wettfahrt durch Tag und Nacht. Das 142 Meter lange und 18 Meter breite Motorschiff Schwabenland arbeitet mit breitem Bug klatschend und stampfend durch den Ozean. Seine Abstellbühnen, die sonst als Startplätze für Flugboote dienen, sind eingezogen. Auf dem Achterdeck liegt auf der Schleuderbahn ein Hilfsflugzeug bereit, um bei Gefahr in raschem Flug zu dem „Tornado" vorzustoßen. Und ähnliche Vorbereitungen sind auf der Westfalen getroffen. Sie liegt seit anderthalb Jahren an ihrem Stützpunkt. Aber sie rollt jetzt durch die Wogen, als ob sie niemals etwas anderes als ein Ozeandampfer gewesen wäre.

Und ein ähnliches gewaltiges Bild bietet der „Graf Zeppelin". Unaufhörlich funkt sein Sendeapparat, ohne Ermüdung nimmt er die Gegenrufe des niedergegangenen Flugzeuges auf. Grell leuchten von Zeit zu Zeit seine großen Scheinwerfer auf das Meer, Blinksignale im Ätherraum, die den Notgelandeten sein Kommen ankündigen sollen. Und wirklich: nach 41 Stunden ist das unmöglich scheinende geschafft. Der silberne Riesenleib des Zeppelin kreist kaum 50 Meter hoch über dem „Tornado". Man winkt sich von oben und unten zu. Wenn der Motorenlärm nicht wäre, würde man die Rufe verstehen, die von Bord zu Bord dringen. Aber wozu braucht man menschliche Stimmen? Der Morseapparat tickt. Der „Graf Zeppelin" funkt: „Wir wollen euch aufnehmen!" Die Mannschaft des „Tornado" antwortet: „Nicht nötig. An Bord alles wohl. Die Westfalen ist in wenigen Stunden bei uns."

Und in der Tat: Noch ist die Mitternachtsstunde von Montag zu Dienstag nicht angebrochen, da blitzen neue Lichter am Horizont auf. Der Lichtkegel des Zeppelin faßt einen heranstürmenden Dampfer. Die Westfalen liegt Kurs auf die Notlandungsstelle. Nur wenige halbe Stunden noch und die schwimmende Insel wirft ihre Seile nach dem Flugboot, das diesmal nicht zu ihr hingelangte, das sie aber doch glücklich aus dem Meere herausfischte. Gibt es jetzt große Begrüßungsszenen und Feiern an Bord? Nein. Kaum ist der „Tornado" geborgen, so werden seine Postsäcke schon in einem andern Dornierwal verstaut, der auf der Katapult-Anlage der Westfalen bereitliegt. Ein Kommando. Das Ersatzflugzeug schwirrt ab. Es hat die Motoren auf höchste Fahrt gedreht. Der Zeitverlust muß aufgeholt werden, damit die Post noch rechtzeitig am Mittwoch nach Europa gelangt. Es gibt keinen Stillstand auch nach einem erregenden SOS. Die Männer der deutschen Südatlantikstrecke kennen nur eins: ihre Arbeit und den Erfolg.

Berliner Straßenbahnführer erbt 13 Millionen Dollar.

Man hat schon oft von Millionenerbschaften reicher Onkel aus Amerika gehört. In vielen Fällen blieb es beim Gerücht. Aber diesmal ist es wirklich wahr: Ein Berliner Straßenbahner hat dreizehn Millionen Dollar von einem Onkel aus Amerika geerbt! Dabei hat er diesen Onkel niemals gekannt, nur gerüchtweise war ihm seine Existenz zu Ohren gekommen.

Es muß aber ein sehr ordentlicher Onkel gewesen sein, der im Jahre 1880 als Achtzehnjähriger aus Thüringen auswanderte, um im „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten" sein Glück zu versuchen. Der jetzige Erbe wurde erst acht Jahre nach der Auswanderung des Onkels geboren. Man hat ihm manchmal erzählt, daß er in Amerika einen Onkel habe, der Pelzjäger in Alaska sei. Vielleicht sei er auch zeitweilig Goldgräber gewesen. Der Onkel hat niemals etwas von sich hören lassen. Er galt als verschollen. Der Berliner Neffe dachte gar nicht an ihn. Dagegen scheint der Onkel aus Alaska irgendwann und irgendwie die Fäden nach seiner alten Heimat wieder angeknüpft zu haben. Der Neffe, der jetzt 46 Jahre alt ist, erfuhr nichts davon. Bis ihm dieser Tage das in englischer Sprache abgefaßte Testament überreicht wurde. 13 Millionen Dollar!

Der Neffe läßt sich durch die Millionen nicht aus der Fassung bringen. Treu und brav steht er noch immer Tag für Tag auf dem Führerstand der elektrischen Straßenbahn. Viele Menschen haben natürlich schon von ihm wissen wollen, was er mit den 13 Millionen Dollar anfangen werde. „Ach" — antwortete er lachend —, „zuerst werde ich abwarten, bis ich sie wirklich und wahrhaftig in der Hand habe. Und dann werde ich bestimmt noch ein bißchen Straßenbahn fahren, denn diese Arbeit ist mir lieb geworden. Na, und was dann wird, das wird sich schon finden."

Er denkt daran, zunächst auf seinem väterlichen Weinberg mit vier Morgen Land in Thüringen ein Haus zu bauen und sich dann die Welt außerhalb Berlins mit Muße und Sorgfalt anzusehen. Und dann will er ein bißchen dem geheimnisvollen Leben des Onkels nachforschen, der nie etwas von sich hören ließ und dennoch dieses Testament hinterließ. Es interessiert ihn auch, wie der Onkel, der keinen Pfennig hatte, als er auswanderte, die vielen Millionen verdient hat.

Vorerst aber steht er, wie gesagt, noch als Fahrer auf der Plattform der Straßenbahn. Niemand kennt ihn, denn sein Name wird wohlweislich verschwiegen. Aber jeder Berliner Straßenbahnführer begegnet in diesen Tagen dem ganz besonderen Interesse der Fahrgäste. Vielleicht — wer weiß! — steht man gerade neben dem Millionär ...

Maxim Gorki unter Bewachung der GPU.

Wie die Berliner Blätter aus Moskau berichten, ziehen die ernsten Auseinandersetzungen innerhalb der Kommunistischen Partei in Sowjetrußland immer weitere Kreise und zeigen, wie stark die Gegnerschaft gegen Stalin ist.

Nach den aufsehenerregenden Gerüchten über die Kreml-Wache (ihr Kommandant soll verhaftet worden sein, die Schriftl.), die darauf schließen lassen, daß Stalin und Molotow in ihren Palästen sich nicht mehr sicher fühlen, wird jetzt die Öffentlichkeit durch eine Meldung der amtlichen russischen Agentur überrascht, nach der Maxim Gorki dem in Paris tagenden Kongreß der revolutionären Schriftsteller, an dem er teilnehmen sollte, nur ein Begrüßungstelegramm gesandt hat. Gorki, so heißt es in der Moskauer amtlichen Meldung, sei aus gesundheitlichen Gründen an der Teilnahme am Kongreß verhindert worden. In Moskauer eingeweihten Kreisen wird jedoch zu diesem Zwischenfall mitgeteilt,

daß der Stern Gorkis schon seit einiger Zeit im Sinken begriffen sei.

Dem „Dichterfürsten" der Sowjets wird von Stalin vorgeworfen, daß er allzu eng mit dem gestürzten Jenukidse, dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei, befreundet gewesen sei und auch dessen politische Auffassungen geteilt habe.

Wie Jenukidse, habe auch Gorki des öfteren sich zum Fürsprecher der „ehemaligen Elemente" gemacht, die jetzt von der GPU zu Tausenden nach Sibirien verbannt werden. Schließlich soll auch Gorki dem Kreis der alten Bolschewiken nicht ferngestanden sein, die den Versuch gemacht haben, mit den Trotzkischen und anderen oppositionellen Organisationen im Ausland in Verbindung zu treten. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß Gorki, dessen Gesundheitszustand in der Tat zerrüttet ist, beharrlich verboten wird, sich zur Kur ins Ausland zu begeben. Auch seinen Landsitz in Sorrent in Italien hat Gorki seit seiner endgültigen Übersiedlung nach Rußland nicht wieder besuchen dürfen.

Es wird berichtet, daß Gorki unter schärfster Kontrolle besonders zuverlässiger Organe der GPU steht.

In der Tat stand der Name Gorki noch vor einer Woche an der Spitze der Liste der Schriftsteller, die als offizielle Vertreter des sowjetrussischen Schrifttums nach Paris zum Kongreß der revolutionären Schriftsteller entsandt werden sollten. Später erfuhr man von der Abreise der bolschewistischen Schriftsteller nach Paris. Gorki befand sich aber nicht **unter ihnen.**

Spannung zwischen Rußland und Polen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie die polnischen Korrespondenten aus Moskau seit einiger Zeit regelmäßig signalisieren, offenbart die Sowjetpresse in wachsendem Maße die Tendenz, durch heftigste Ausfälle gegen Polen eine chauvinistische Stimmung in den Volksmassen wachzurufen und die angesammelten Haßenergien gegen den westlichen Nachbarn unter völliger Mißachtung des Nichtangriffspakt-Verhältnisses abzulenken. Manche polnischen Publizisten weisen darauf hin, daß die unerhörte Steigerung des schließlich nur dem Feinde in Kriegszeiten gegenüber denkbaren Tones zeitlich unmittelbar nach dem Besuch des tschechoslowakischen Außenministers Benesch in Moskau eingesetzt hat. Daß dieser Hetzkampagne ein bestimmter Plan zu Grunde liegt, erhellt aus täglich hier einlaufenden Meldungen über verschiedene antipolnische Maßnahmen der Sowjetbehörden.

So haben vor einigen Tagen die Sowjetbehörden eine Verordnung erlassen, nach welcher **die polnische Bevölkerung, welche die Gebiete Weißrußlands und der Ukraine bewohnt, der Nationalitäten-Registrierung unterliegen wird.** Wer sich innerhalb des festgesetzten Termins der Registrierung entzieht, wird als „weißgardistischer Spion“ angesehen und gemäß den betreffenden Vorschriften des Strafkodex bestraft werden. Diejenigen Personen, bei welchen die sich der Registrierung Entziehenden wohnen, werden wegen „Beherbergung von Spionen“ zur Verantwortung gezogen werden. Diese Maßnahme, die gegen die in der Sowjetunion wohnhaften Polen gerichtet ist, hat begreifliches Aufsehen erregt und wird vom Volke unter Zuhilfenahme phantastischer Vermutungen sehr weitgehend gedeutet.

Russische Expansion nach dem Westen.

Der die Anschauungen der konservativen Gruppe des Regierungslagers vertretende **„Czas“** beleuchtet in einer Artikelreihe die Gefahren, von denen Europa durch den in letzterer Zeit erfolgten politischen Vorstoß Rußlands in den Balkan und das Donaugebiet bedroht ist. Es ist Tatsache — schreibt das Blatt — daß das jetzige Rußland unter diesem oder anderem Namen oder Deckmantel ein derartiges Programm der Expansion auf dem Balkan und an der Donau, Tendenzen in der Richtung der Adria inbegriffen, entwickelt, wie weder die Zeiten Alexanders II. noch Nikolaus II. sich seiner nicht geschämt haben würden. Das ist eine Seite der Frage. Die andere ist die Art der gleichzeitigen Haltung Rußlands Polen gegenüber.“

Das Blatt weist hier auf die Demonstrationen und feierlichen Veranstaltungen hin, die in ganz Rußland und besonders in der Ukraine aus Anlaß der 15. Jahrfeier der „Befreiung Kiews von den polnischen Truppen im Jahre 1920“ stattfanden. Daß jetzt von Moskau aus Drohungen gegen Warschau laut werden, sei eine Erscheinung, deren Zusammenhang mit dem neulichen Besuch des Ministers Benesch in Moskau schwerlich wegzuleugnen wäre. Dieser Besuch hat „wichtige Entscheidungen in Osteuropa vorbereitet,

welche die in der russischen Polemik gegen Polen zutage tretende Dünkelhaftigkeit verstehen lassen.“

„Es soll“ — führt der **„Czas“** weiter aus — „Benesch gelungen sein, gewisse Nichtinterventionserklärungen auf die ganze Kleine Entente zu erstrecken, die Anerkennung der Sowjets durch Jugoslawien vorzubereiten und schließlich den Abschluß des rumänisch-sowjetrussischen Paktes durchzusetzen. Stalin ist, um seine Fluggeschwader im Kampfe gegen Polen nicht der Zersprengung auszusetzen und ihnen im Falle eines Krieges gegen Deutschland den Zutritt über das rumänische Territorium zur großen Flugbasis zu sichern, welche ihm die Tschechoslowakei zur Verfügung gestellt hat, bereit, auf Beßarabien zugunsten Rumäniens zu verzichten.

„Die Besiegelung der rumänisch-russischen Freundschaft wird bald erfolgen

und der ultimative Ton Rußlands gegenüber Polen ist durch die Überzeugung Rußlands zu erklären, daß es bald auf dem Balkan die Rolle des großen Beschützers der slawischen Nationen übernehmen und bei zunehmender Entwicklung seiner Macht von der Gewogenheit Polens unabhängig sein werde. Im Zusammenhang damit gewinnt die Anwesenheit des Dr. Benesch bei den Kiewer Feierlichkeiten den richtigen Ausdruck.

„. . . Wir haben es hier mit den Konsequenzen des russisch-französischen Paktes zu tun, die man in Frankreich nicht sehen wollte und welche den wirklichen Zweck bildeten, um dessentwillen Rußland und die Tschechoslowakei sich so beflissen zuerst um den Ostpakt und dann um den Pakt mit Frankreich bemüht haben. Als Opfer dieses Paktes fiel schon im jetzigen Augenblick das für Frankreich so wertvolle Einvernehmen mit England, und es ist ungewiß, ob in Zukunft auch nicht das italienisch-französische Einvernehmen zum Opfer fallen werde.

„Man hat uns vor einigen Monaten zu beruhigen gesucht, daß der französisch-russische Pakt beinahe zur Zufriedenheit Englands und Italiens, die ihm nahezu den Segen erteilen, zustande kommen werde, man berief sich auf die Zeiten vor dem Ausbruch des großen Krieges, als die Angst vor Deutschland die Schwächung des englisch-russischen Antagonismus bewirkt hatte.

Inzwischen sehen wir, daß Italien wegen der Gefahr an der Adria Alarm schlägt, während England die deutschen Rüstungen, die Rußland „bedrohen“, sanktioniert.

Die Atmosphäre Rußland gegenüber erinnert eher an die Zeiten des Berliner Kongresses als an die Nachkriegsjahre. Die Gründe sind ziemlich einleuchtend: Österreich-Ungarn, das durch seine Rivalität mit Italien die italienisch-russische Verständigung ermöglicht hatte, besteht nicht mehr und das Deutschland Hitlers hat, anstatt mit England in den Wettbewerb zu treten, mit ihm eine Flottenabmachung getroffen. Deutschland verzichtet auf den Wettbewerb zur See, den Wettbewerb, der die wesentliche Ursache der Teilnahme Englands am Weltkriege war, und tut dies in einem Augenblick, da die auf die Freundschaft mit Rußland gestützte Türkei an die Befestigung der Meerengen herantreten, d. h. Rußland das Übergewicht auf dem Schwarzen Meere sowie die Ausfahrt seiner Flotte auf dem Wege nach Indien sichern will.

„Wir haben es mit einer neuen Ausgabe der Expansion Rußlands nach dem Westen zu tun, gegen die England schon aktiv, Italien vorläufig nur polemisch reagiert.

Der Grund dieses Verhaltens Italiens ist ohne Zweifel der abessinische Konflikt. Aber dieser Konflikt wird nicht ewig dauern. Die Liquidation dieses Konfliktes, welche in dieser oder anderer Form erfolgen wird,

wird Italien gestatten, gegenüber der russischen Expansion in der Richtung des Adriatischen Meeres eine grundsätzliche Entscheidung zu treffen.

Es wird daher immer schwieriger werden, die französisch-russische Freundschaft mit der Freundschaft Frankreichs nicht nur mit England, sondern auch mit Italien in Einklang zu bringen.

„Dies ist eine grundsätzliche Frage für die ganze Entwicklung der europäischen Verhältnisse, eine bedeutend wichtigere Frage als die, unter welchem Titel die Expansion Rußlands erfolgt, eine Frage, die besonders für Polen wichtig ist, wo trotz aller Unterschiede der außenpolitischen Ansichten immer ein Einverständnis darüber geherrscht hat und herrscht, daß ebenso, wie das Bündnis mit Frankreich die Grundlage unserer Außenpolitik, das Einvernehmen und Zusammenwirken der drei Weltmächte die stärkste Garantie des europäischen Friedens ist.“

Vor den Wahlen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Termin der Sejm- und Senatswahlen ist noch nicht festgesetzt. Unlängst noch galt es als wahrscheinlich, daß die Wahlen im September stattfinden würden, es zeigte sich dann aber, daß dies undurchführbar wäre. Die Ausschreibung der Wahlen bedingt umfassende Vorbereitungsarbeiten, die bis zum September nicht bewältigt werden könnten. Außerdem werden gegen diesen frühen Termin der Wahlen Bedenken von der bäuerlichen Gruppe des BB-Klubs geltend gemacht; die Bauernführer des Regierungslagers wiesen nämlich darauf hin, daß die Wahlagitation zurzeit der Landarbeiten durchgeführt werden müßte, was sich wiederum auf die Beteiligung der Bauernschaft an den Wahlen nachteilig auswirken würde. Die Frage der Wahlbeteiligung gewint aber jetzt in Anbetracht der von der Opposition angesagten Agitation für den Boykott der Wahlen eine besondere Bedeutung. Überhaupt schätzen jedoch die Leiter des Regierungslagers die Wirkung dieser oppositionellen Agitation nur mäßig ein und rechnen — wie es heißt — damit, daß in den östlichen Gebieten des Staates etwa 75 Proz. der Wähler, in den Zentralgebieten über 50 Prozent sich an den Wahlen beteiligen werden. Damit aber dieses Ergebnis mit Sicherheit erzielt werde, erweist es sich als ratsam, die Wahlen auf den Oktober zu verschieben.

Was die Stellungnahme der einzelnen Oppositionsparteien zu den kommenden Wahlen betrifft, so haben wir darüber bereits berichtet. Das größte Interesse der Opposition richtet sich gegenwärtig auf die Haltung, welche die Volkspartei einnehmen wird. Die Verhältnisse in dieser Partei bieten indessen ein noch unübersichtliches Bild. Diejenigen Parteimitglieder, welche der ehemaligen „Piast“-Organisation entstammen, sind durchwegs entschlossen, sich an den Wahlen nicht zu beteiligen, während gerade die radikalen „Wyzwolenie“-Leute es vermeiden, klipp und klar ihre Meinung zu äußern. Es sind Gründe zu der Annahme vorhanden, daß sie gewichtige Bedenken gegen den Anschluß an eine etwaige Boykottbewegung haben. Jedenfalls ziehen sie es vor, sich noch nicht zu entscheiden, bevor der Kongreß der Volkspartei, der für den 14. Juli einberufen wurde, sich in bindenden Beschlüssen geäußert haben wird.

*

Vollsitzung des Senats am 4. Juli.

Senatsmarschall Raczkiewicz hat eine Vollsitzung des Senats auf Donnerstag, den 4. d. M., nachmittags 2 Uhr, angesetzt. Der Senat wird sich mit den inzwischen von seinem Verfassungsausschuß gegen die Stimmen der Opposition angenommenen Gesetzentwürfen über die Wahlordnungen für Sejm und Senat sowie über die Wahl des Staatspräsidenten befassen.

Keine Boykott-Komitees mehr.

Der Stadtstarost von Warschau-Mitte hat an alle Mitglieder des bereits geschlossenen „Zentralkomitees des antihitlerschen Boykotts“ ein Rundschreiben gerichtet, das folgenden Inhalt hat:

„Im Zusammenhange mit der Feststellung, daß Sie Mitglied der antihitlerschen Wirtschaftsaktion sind, die ihren Sitz in Warschau, Senatorska 22, hat und deren Haupttätigkeit zu einer Erschwerung der diplomatischen Beziehungen der Republik Polen zu dem Staate führen kann, gegen den diese Tätigkeit gerichtet ist, fordere ich Sie auf, jegliche Tätigkeit in dem betreffenden Komitee unverzüglich einzustellen. Ich erinere Sie daran, daß Sie sich sonst im Sinne des Art. 108 des St.-G.-B. strafbar machen.“ (Der Art. 108 St.-G.-B. hat folgenden Wortlaut: „Wer eine feindliche Handlung gegen einen fremden Staat unternimmt, um den Polnischen Staat der Gefahr eines Krieges oder des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen auszusetzen, wird mit Gefängnis bis zu zehn Jahren bestraft. — D. Red.)

Ähnliche Schreiben sollen, wie die „Freie Presse“ mitteilt, an die jüdischen Boykott-Komitees in allen anderen Städten des Landes ergehen.

Neuer Abbau in Oberschlesien.

In fast allen Verwaltungen der oberschlesischen Industrie haben zum Quartalsschluß wieder eine Reihe von Beamten ihre Kündigung erhalten. „Leider müssen wir“, so schreibt die „Kattowitzer Zeitung“, „auch diesmal feststellen, daß fast ausschließlich Beamte, die der deutschen Minderheit angehören, von dieser Maßnahme betroffen worden sind. Bevorzugt hat man bei den Kündigungen vor allem die Angestellten, die es trotz aller Drohungen gewagt haben, ihre Kinder weiter in die deutsche Schule zu schicken oder deutschen Vereinen anzugehören. Fast durchweg handelt es sich um Beamte, die jahrzehntelang treu ihren Gesellschaften gedient haben. Die Lage der Gekündigten ist tragisch. Sie stehen meist im Alter zwischen 50 und 55 Jahren, müssen also noch über zehn Jahre warten, bis sie von der Versicherungsanstalt die Pension erhalten werden.

Fast immer wurde als Entlassungsgrund „Reorganisation“ des Betriebes angegeben. Es ist aber bekannt, daß eine Reihe von polnischen Studenten, die jetzt als „Praktikanten“ beschäftigt werden, die Posten der Entlassenen übernehmen sollen.“

Frankreichs Fehlbetrag 11 Milliarden Franken.

Ministerpräsident Laval hat in Clermont-Ferrand eine Rede gehalten, in der er kurz auf das deutsch-englische Flottenabkommen zu sprechen kam. Er, Laval, habe zu England gesprochen, wie es sein mußte. Diejenigen, die ihn, Laval, zu gemäßigt gefunden hätten, würden vielleicht denken, daß er ein wenig zu weit gegangen sei, wenn sie die genauen Redewendungen kennen würden, deren er sich bedient habe. (!) Frankreich müsse kaltes Blut und den Sinn der Ordnung bewahren. Wenn Frankreich sich selbst aufgebe und nicht mehr die Sorge habe, seine eigene Sicherheit zu garantieren, wenn es das Schauspiel der Unordnung und der Feigheit biete, mit welcher Autorität werde er, Laval, dann sprechen können?

Laval erklärte weiter, daß die Finanzlage des Staates sehr ernst sei, daß der Fehlbetrag sich auf mehr als 11 Milliarden Franken belaufe und täglich anwachse und daß die Staatseinnahmen von Tag zu Tag geringer würden. Es gebe nur zwei Auswege: Entweder die Staatsausgaben zu kürzen oder Falschgeld zu fabrizieren. Alle Bürger müßten die notwendigen Opfer bringen. Er selbst werde vor nichts zurückschrecken, selbst nicht vor Unpopularität.

„Laßt uns England verstehen“.

Senator Bérenger für diplomatische Verhandlungen ohne Vermittler.

„Laßt uns England verstehen“, schreibt in der „Agence Economique et Financière“ der Vorsitzende des Ausschusses des Senats, Bérenger, um am Schluß seines Aufsatzes Frankreich zu empfehlen, es England gleichzutun und sich diplomatischen Verhandlungen ohne Vermittler zuzuwenden, wie sie allein eines starken Frankreichs würdig seien.

Bérenger wendet sich dagegen, daß das deutsch-englische Abkommen als eine Kehrtwendung des englischen Verbündeten angesehen werde. Weder die französisch-britische Erklärung vom 3. Februar, so schreibt er, noch das Abkommen von Stresa verböten es England, zweiseitige vorbereitende Verhandlungen mit Deutschland zu führen, ebensowenig wie dieses Abkommen die Sonderaktion Italiens in Afrika oder die Sonderaktion Frankreichs gegenüber Sowjetrußland verböte. Am 3. Februar und in Stresa sei man übereingekommen, sich über alle aufgeführten Fragen zu beraten, bevor man handle. Aber es sei nicht bestimmt worden, daß man nicht handeln dürfe. Die Engländer hätten nun einmal in ihrer Art gehandelt. Sie hätten das deutsche Angebot interessant genug gefunden, Verhandlungen mit Herrn von Ribbentrop aufzunehmen. Am 7. Juni hätten sie Frankreich im einzelnen schriftlich unterrichtet. Frankreich habe aber erst am 17. Juni geantwortet. Nachdem also die Britische Regierung Frankreich ohne Ergebnis in Kenntnis gesetzt habe, habe sie es als vorteilhaft angesehen, die Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, die deutsche Flotte auf 35 v. H. der britischen beschränkt zu sehen. Das sei alles.

Wie könne man darin, so fragt Bérenger, Verrat, Kehrtwendung oder Unkorrektheit erblicken?

Frankreich habe ein Maul gezogen, aber das sei keine diplomatische Haltung,

und auf keinen Fall werde das England den Franzosen näherbringen. Die Französische Regierung habe das sehr wohl begriffen. Hat Frankreich nicht, so fragt Bérenger, die Engländer seit einigen Jahren ein wenig geärgert mit seiner Manier, alle Fragen miteinander verbinden zu wollen, um keine zu lösen? Diese Vielheitsideologie, an der die Bureaukraten hingen, habe zu nichts geführt. Man müsse daher anerkennen, daß England wohlberaten gewesen sei, indem es von seinem Recht als Großmacht Gebrauch gemacht habe, im allgemeinen Interesse zu handeln. Frankreich möge versuchen, es England gleich zu tun und ohne Vermittlung zu diplomatischen Verhandlungen überzugehen.

Ein hoffnungsloser Fall!

Die Außenpolitikerin des **„Oeuvre“** zieht aus Edens Unterhaus-Erklärungen den Schluß, daß Deutschland mit Paris „anbandeln“ wolle in der Annahme, eine brutale Ablehnung zu erfahren, und dann mit dem Hinweis, mit Frankreich sei doch nichts aufzustellen, die deutsch-englische Verständigung weiter auszubauen. (!) „Ordre“ verurteilt eine in der Zeitschrift „Revue de Paris“ erschienene Anregung des kriegsblinden Abgeordneten Scpini, mit Deutschland unmittelbar zu verhandeln.

Jede Verhandlung mit Hitler sei unnütz. (!)

Der französische Außenminister würde nicht seines Postens würdig sein, wenn er noch nicht wüßte, welches die Pläne des Führers seien. Wer heute von einem deutsch-französischen Abkommen träume, sei ein Anhänger des Friedens um jeden Preis und kümmere sich nicht um die Unabhängigkeit Frankreichs und die individuelle Freiheit der Franzosen.

Wenn die Regierung auf diese Leute höre, werde Frankreich bald nur noch ein geographischer Begriff sein.

Polens Handel mit Deutschland.

Eigentlich gehört es zu den vielen Unbegreiflichkeiten, an denen die beste aller möglichen Welten zwar so reich ist, daß die beiden Staaten mit der größten gemeinsamen Grenze in Europa in einem so überaus geringen Güteraustausch miteinander stehen. Man kennt indessen die „historischen" Gründe hierfür, und es hat wirklich wenig Zweck, in ihnen wieder einmal herumzukramen. Aktuell ist vielmehr der Abbau noch so „historischer" Torheiten — die in unseren Zeitläuften ihren Urgrund alle mehr oder weniger in Versailles haben — aktuell ist die Angleichung auch der wirtschaftlichen Verhältnisse an die doch so viel freundlicher gewordenen politischen Beziehungen (wobei an das Wort Bismarcks erinnert werden darf, daß die politischen Dinge doch am Ende mit den wirtschaftlichen parallel gehen) und wahrhaftig „aktuell" wäre es, daß die beiden Nachbarstaaten einander bei der so notwendigen Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage jeden nur erdenklichen Beistand leisten würden.

Deutschland ist unter den Nachbarn Polens, ja unter den Staaten überhaupt, mit denen Polen nennenswerte Handelsverbindungen pflegt, der einzige mit nicht abgewerteter Valuta und überdies der Staat mit der anständigsten Zahlungsmoral der Welt. Es hat dieser Welt seine Schulden bis zum Weißbluten bezahlt, während diese sich gegen die Übernahme von Waren aus Deutschland — zuletzt sogar „auf Reparationskonto" — mit bewußter Unvernunft sperrte. Danach ist es nicht Deutschlands Schuld, daß es am Ende zu dem Mittel der Devisenausfuhrsperre greifen mußte, ohne aber — und das ist das Wesentliche — seine vertraglichen und kaufmännischen Zahlungsverpflichtungen auch nur eine Minute zu bestreiten. Es ist also nicht zum Bankerotteur geworden — woran keine Macht der Erde es hätte verhindern können, wofür es niemand auch nur hätte schelten dürfen — sondern es hat mit geradezu Kantischem Pflichtbewußtsein zu seinen Verpflichtungen sich bekannt, die es ohne allen Zweifel auch voll erfüllen wird, sofern die Staaten, die seine Gläubiger umfassen, ihm die Möglichkeit hierfür schaffen.

Das Mindeste, das Deutschland, um zu dieser Möglichkeit zu gelangen, von jedem Staate, mit dem es Handel treibt, verlangen muß, ist darum der Ausgleich der Handels- und Zahlungsbilanz. Hierum geht es nicht zuletzt auch in dem

deutsch-polnischen Wirtschaftsverhältnis,

wobei Deutschland auch die Einbeziehung der Summen beansprucht, die sich z. B. auch den gemäß dem Genfer Abkommen zu leistenden Pensionszahlungen nach Ostoberschlesien ergeben (denen wieder polnische Zahlungen nach Deutschland für abgebaute Beamte der ostoberschlesischen Industrie gegenüberstehen) und infolge des Eisenbahnverkehrs durch den „Korridor" an die Polnische Staatsbahn zu leisten sind.

Eine solche Stellung Deutschlands, daß es nämlich zu verstärkter Warenübernahme überhaupt erst befähigt wird, liegt nicht zuletzt im höchsten Interesse Polens. So gut. wie die Politik Deutschlands auf die Zusammenarbeit mit der übrigen Welt eingestellt ist, sind Deutschlands wirtschaftliche Bestrebungen auch auf den Weltverkehr gerichtet. Nichts wäre falscher, als Deutschland autarkische Bestrebungen aus Grundsatz zu unterstellen, weil es, durch die Not gezwungen, alles, was es nur vermag, aus seinem eigenen Lande herauszuziehen trachtet. Das würde dem germanischen Geist, der schon immer unter dem Wahlspruch stand „Mein Feld ist die Welt", ganz und gar nicht entsprechen, und das ist denn auch von den führenden deutschen Politikern und Staatsmännern immer wieder betont worden. Im Grunde strebt Berlin denn auch einen richtigen Handelsvertrag mit Polen an — während der Wirtschaftsbeirat der polnischen Industrie- und Handelskammern einen solchen Vertragsabschluß im Interesse der polnischen weiterverarbeitenden Industrie als vorerst unerwünscht bezeichnete — aber der „Hitlerismus" (wie man in Polen sagt), ist zugleich doch vor allem auf praktische, d. h. sofort wirksam werdende Arbeit gerichtet, und wenn er sein Ziel auf allen Gebieten auch niemals außer Augen läßt, so liegt ihm die Methode des „Alles oder nichts" doch ganz und gar nicht. Also dürfte unter den Vertragspartnern in Berlin sehr bald Einigkeit darüber zu erzielen sein, daß

die Ausweitung bestehender Möglichkeiten des Warenaustausches unter Schonung der gegenseitigen Belange, aber unter voller Auswertung des freundschaftlichen politischen Verhältnisses geschehen soll, so zwar, daß einmal eine Vergrößerung des Handelsvolumens überhaupt erfolgt, im besonderen dann aber der Grundsatz Platz greift, daß ein jeder nach Möglichkeit von dem anderen das übernimmt, was er besser und billiger anderswo her nicht erlangen kann, und die Ausmerzung aller politisch zu wertenden Beschränkungen des Warenaustausches anzustreben ist.

In dieser Hinsicht ist es in Deutschland mit starker Genugtuung aufgenommen worden, daß den in besonders ungehörigen Formen sich äußernden jüdischen Boykottbestrebungen in Polen nicht mehr wie früher, alle Zügel locker gelassen werden — Bestrebungen, die sich überdies auch wohl noch „national" gaben, in Wahrheit aber auch der polnischen Politik eines verständigen Einvernehmens mit Deutschland die Wege verbauen wollten.

Betrachten wir nun die letzten

Entwicklungen des deutsch-polnischen Warenverkehrs,

so ist festzustellen, daß er sich trotz des vor zwei Jahren abgeschlossenen Zollwaffenstillstandes auf einem kaum zu unterbietenden Tiefpunkt befindet. Nach den letzten polnischen Ziffern stellte sich in den ersten fünf Monaten 1935 die

Ausfuhr von Polen nach Deutschland auf	60 345 Mill. Zloty
die Einfuhr Polens aus Deutschland auf	49,857 „ „
das polnische Aktivsaldo also auf	10,488 Mill. Zloty.

Bei gleichbleibenden Handelsumsätzen im laufenden Jahre würde sich also, die letzte Ziffer um sieben Zwölftel erhöht, für das ganze Jahr 1935 ein polnisches Aktivsaldo von 16,606 Mill. Zloty ergeben, was gegenüber einem Saldo von fast 49 Mill. Zloty im Jahre 1934 einen Rückgang auf fast ein Drittel bedeutet. In den vorangegangenen Jahren war freilich das Saldo des deutsch-polnischen Warenaustausches stark aktiv für Deutschland und zwar (in runden Ziffern) 1932 mit fast 25 Mill. Zloty, 1930 mit nahezu 140 Mill. Zloty und 1928 mit über 258 Mill. Zloty, also mit einer fünffachen größeren Summe, als die ganze polnische Einfuhr aus Deutschland im laufenden Jahre betragen dürfte. Bis zum vorigen Jahre war die deutsche Ausfuhr nach Polen im Vergleich zu dem Jahre 1928 auf wenig mehr als ein Neuntel zurückgegangen, und die polnische Ausfuhr nach Deutschland betrug eben noch ein gutes Fünftel. Aber das sind tempi passeti, und ihnen nachzutrauern hat weder für Polen noch für Deutschland irgend einen Zweck. Die Verhältnisse auf beiden Seiten der Grenze haben sich grundlegend geändert, und eine reale Handelspolitik kann natürlich nur auf den tatsächlich bestehenden Verhältnissen aufbauen.

Die letzten Entwicklungen sind nun besonders auch durch die geringe Zahl der

Gattungen des Warenaustausches

von beiden Seiten gekennzeichnet. Um von dem, was noch einigermaßen ins Gewicht fiel, zu sprechen, kamen von Deutschland nach Polen in den ersten fünf Monaten 1935 hauptsächlich Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Chemikalien, Apothekerwaren und Metallwaren, während Textilien und Lederwaren, früher ein bedeutender polnischer Einfuhrartikel aus Deutschland, nur noch in sehr beschränktem Maße eingeführt wurden. Andererseits führte Polen nach Deutschland aus für etwa

20 Mill. Zloty landwirtschaftliche Erzeugnisse,
11 „ „ Holz und Holzwaren und
10 „ „ unedle Metalle.

Es liegt ohne weiteres auf der Hand, daß eine

Erweiterung der Gattungen des Warenaustausches

für beide Seiten äußerst wünschenswert ist. Die Hauptschwierigkeit für die Erreichung dieses Ziels liegt in der Tatsache begründet, daß zwar in Polen, trotz des starken Ausbaues seiner Industrie, auf allen erdenklichen Gebieten für eine unendliche Zahl deutscher Warengattungen Bedarf vorhanden ist. Polen aber auf der anderen Seite gemäß seiner ganzen wirtschaftlichen Struktur Waren auszuführen genötigt ist, für die, wie für Steinkohle, Schweine und Kartoffeln, Deutschland keinen Einfuhrbedarf hat. Für eine stärkere polnische Ausfuhr kämen aber z. B. wohl bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Flachs und Gänse, und auch mehr Holz in Betracht, und es ließe sich wohl denken, daß Deutschland selbst polnische Kohle und polnisches Eisen in bestimmtem Umfange übernehmen würde, vorausgesetzt, daß diese Grundstoffe in einer anderen Form, d. h. in Fertigfabrikaten, wieder nach Polen zurückgehen würden.

Der Grundsatz Do ut des wird in stärkstem Maße befolgt werden müssen, aber nach der wiederholten freundschaftlichen Fühlungnahme wirtschaftlicher Kreise aus Industrie und Landwirtschaft von hüben und drüben darf wohl erhofft werden, daß bei den nun neu begonnenen Wirtschaftsverhandlungen erheblich mehr herauskommen wird, als das noch vor zwei Jahren der Fall war. Von wesentlicher Bedeutung wird dabei die

Schaffung eines Zahlungsausgleichs

der Art sein, daß ein deutscher Bartransfer nicht in Frage kommt oder doch nur in ganz beschränktem Umfange erfolgt und dem ebenso von deutscher wie von polnischer Seite mit guten Grunde vertretenen Standpunkt Rechnung getragen wird, daß Warenlieferungen durchweg in normaler Zeit bezahlt werden sollten.

Wie schwierig handelspolitische Abmachungen zwischen den beiden Nachbarstaaten sind, deren gegenseitiges Verhältnis, als Folge von Versailles, zunächst auf gegen Deutschland gerichteten Zwang gestellt war, haben die endlosen Verhandlungen seit 1925 (mit den mageren Ergebnissen einiger Teilabmachungen), ferner das Schicksal des Rauscher-Vertrages und schließlich auch noch die wenig fruchtbringenden Folgen des „Waffenstillstandes" durch das Protokoll vom März v. J. und des Zusatzabkommens vom Oktober desselben Jahres bewiesen.

Die letzten grundlegenden Schwierigkeiten sind jetzt noch auf der deutschen Seite die Devisenlage, auf der polnischen die Armut eines großen Teiles, insbesondere der landwirtschaftlichen Bevölkerung und am Ende auch verschiedentliche Auswirkungen des Etatismus. Von Blütenträumen, die bis in den Himmel reichen würden, kann deshalb auch bei den gegenwärtigen Verhandlungen keine Rede sein.

An dem ernsten Wollen beider Vertragspartner, das gegenseitige Handelsvolumen nach aller Möglichkeit auszuweiten, darf trotzdem nicht gezweifelt werden. Ähnlich wie auf dem polnischen Gebiet soll auch hier die Kunst des Erreichbaren gepflegt werden, und es ist wohl zu hoffen, daß dies Bestreben denn doch nennenswerte Erfolge haben wird, zumal hierfür jetzt in ganz anderem Maße, als vor der Besserung des politischen Verhältnisses, auch die geistigen Voraussetzungen gegeben sind.

*

Die polnische Presse, die sich mit den jetzt in Berlin schwebenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen befaßt, versucht die Dinge je nach ihrer politischen Einstellung zu sehen und darzustellen. Der nationaldemokratische „Kurjer Poznański" beispielsweise betont am Anfang eines Artikels, daß von dem Abschluß eines normalen Handelsvertrages nicht die Rede sein könne, sondern daß vielmehr nur ein Kompensations-Clearing-Abkommen geschlossen werden könne. Die bisherigen Beziehungen zu Deutschland hätten die polnischen Wirtschaftskreise enttäuscht, die jetzt einen Ausweg aus dieser Lage suchten. Aus diesem Grunde habe der Vertragsbeirat bei den polnischen Handelskammern entsprechende Richtlinien ausgearbeitet. Die Handelsbilanz mit Deutschland sei zwar aktiv zugunsten Polens, es liege aber daran, daß große Beträge in Deutschland festgefroren seien. Das Blatt fährt dann wörtlich fort:

„Aus verständlichen Gründen sind die Forderungen des Vertragsbeirates nicht der Öffentlichkeit übergeben worden. Taktische Gründe widersprachen dem. Trotzdem sind in Warschau Gerüchte verbreitet, daß unsere Forderungen dahin gehen werden, die Bezahlung für den Export in Form von Waren zu verlangen, die einen sofortigen Absatz am polnischen Markt oder auch auf anderen Märkten mit Hilfe des Reexportes finden können. Auf keinen Fall dürfen dies Waren sein, die gleichzeitig bei uns erzeugt werden."

Das Blatt gibt für den Reexport auch eine Erklärung. Der deutsche Handel mit Südamerika sei beispielsweise erschwert. Polen habe dagegen ein Interesse mit Rücksicht auf die Handelsbeziehungen mit Südamerika, Waren, die dort benötigt werden, zu exportieren. Es kämen dabei deutsche Waren in Frage.

Zum Schluß weist das Blatt darauf hin, Polen könne nur soviel importieren, wieviel es in Form von Waren zu bezahlen imstande sei.

Im Gegensatz zum Anfang des Artikels fordert das Blatt also doch zum Schluß die Erweiterung des deutsch-polnischen Warenaustausches.

Ein neues Monopol?

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" läßt sich aus interessierten Wirtschaftskreisen melden, daß sich in Polen im Bereich der Papierverwertungsindustrie anscheinend ein neues Monopol vorbereitet. In Polen befassen sich bekanntlich mehrere Fabriken mit der Verarbeitung von Papierabfällen (Makulatur) zu Packpapier oder überhaupt zu Papiersorten minderer Güte. Da gerade in Polen die Nachfrage nach diesen minderen Papiersorten außerordentlich groß ist, so bedeutet der Aufkauf von Papierabfällen einen recht einträglichen Zweig. Es ist Tatsache, daß das Angebot von Papierabfällen in Polen selbst nur 25 bis 30 Prozent des wirklichen Bedarfs decken kann. Der übrige Teil der Papierabfälle muß aus dem Auslande eingeführt werden.

Das Handelsministerium hat vor kurzer Zeit die Leiter der Papierfabriken zu einer Konferenz geladen, in welcher den Leitern eröffnet wurde, daß der Aufkauf der Papierabfälle nunmehr einer Organisation mit öffentlichem Recht, nämlich der Luftschutzliga (LOPP) übertragen werden soll. Mit einer derartigen Wendung der Dinge wären die Papierfabriken einverstanden gewesen, zumal von amtlicher Seite hervorgehoben wurde, daß für die Einfuhr von Makulatur aus dem Auslande durch andere Organisationen ein Zoll von 4 Zloty pro 100 Kg. erhoben werden soll. Nunmehr stellt es sich heraus, daß zwei Warschauer Firmen, „Breslaw" und „Fastag", in Wirklichkeit ein Abkommen mit der Luftschutzliga getroffen haben, um für diese den Aufkauf von Makulatur zu tätigen.

Die einschlägigen Wirtschaftskreise Polens sind mit Recht darüber entrüstet, daß hier ein Monopol im Entstehen begriffen ist, das nicht, wie verabredet, einer Organisation wie der Luftschutzliga, sondern vielmehr zwei Warschauer Firmen zugute kommt. Daß den Warschauer Firmen dadurch ganz besondere Einnahmequellen erschlossen sind, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Es entsteht nun die Frage, wie dieser Streitfall, der von der Öffentlichkeit als unkulant gebrandmarkt wird, beigelegt werden wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 3. Juli. Danzig: Ueberweisung 99.80—100,20 bar 99,80—100,20, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,90—47,08, Prag: Ueberweisung 454,12. Wien: Ueberweisung —,— Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,80. Mailand: Ueberweisung —.—. London: Ueberweisung —.—. Kopenhagen: Ueberweisung 86,50. Stockholm: Ueberweisung 75,00. Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 3. Juli. Umsatz. Verkauf — Kauf. Belgien 89,25, 89,48 — 89,02. Belgrad —. Berlin 213,25. 214,25. — 212,25, Budapest —. Bukarest —. Danzig —,—. —,— — —,— Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 360,15, 361,05 — 359,25. Japan —. Konstantinopel —. Kopenhagen ,—. —,— — —,—. London 26,04. 26,17 — 25,91, Newyork 5,26$^{3}/_{4}$, 5,29$^{3}/_{4}$ — 5,23$^{3}/_{4}$. Oslo 130,90. 131.55 — 130,25. Paris 34.98, 35,07 — 34.89. Prag 22,10. 22,15 — 22,05. Riga —, Sofia —, Stockholm 134,30, 134.95 — 133,65. Schweiz 173,05. 173,48 — 172,62, Tallin —, Wien —, Italien 43,80, 43,92 — 43,68.

Berlin, 3. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,472—2,476. London 12,265—12,235, Holland 168,76—169,10, Norwegen 61,35 bis 61,47, Schweden 62,94—63,06, Belgien 41,885—41,965. Italien 20,42 bis 20,46. Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,11—81,27, Prag 10,345 bis 10,365. Wien 48,95—49,05, Danzig 46,89—46,99. Warschau 46,89—46,99.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,24 Zl., do. kleine 5.23 Zl.. Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,90 Zl., 100 Schweizer Franken 172,54 Zl.. 100 franz. Franken 34,88 Zl.. 100 deutsche Reichsmark —.— nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl.. 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 358,60 Zl. Belgisch Belgas 88,76 Zl., ital. Lire 43,6 Zl.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 24. bis 30. Juni 1935 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	16,72	12,25	—	16,09
Bromberg	15,22$^{1}/_{2}$	12,45	—	14,85
Posen	15,00	12,25	—	14,50
Lublin	16,95	12,92	—	15 83
Rowno	15,94	13 44	—	—
Wilna	18,08	12.82$^{1}/_{2}$	—	14,41
Kattowitz	18,50	15,46	—	18,33
Krakau	18.35	14,89	—	17,81
Lemberg	17.42	14,87$^{1}/_{2}$	—	18,02
Auslandsmärkte:				
Berlin	44.94	36,46	—	—
Hamburg	18,72	10,54	—	12,06
Paris	—	—	—	—
Prag	40,00	31,50	32,34	27,83
Brünn	37,88	29,84	32,23	27,35
Danzig	16,25	14,25	17,25	16,50
Wien	37,62$^{1}/_{2}$	26,56	—	25 75
Liverpol	16,02	—	—	20,67
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,95	9,60	21,15	15,27
Buenos Aires	11,57	—	—	9,24

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	14.25—14.50	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	11.50—11.75	Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	—.—
Einheitsgerste	—.—	Klee, gelb,	
Sammelgerste	—.—	in Schalen	—.—
Hafer	14.25—14.75	Tymothee	—.—
Roggenmehl (65%)	17.75—18.75	Engl. Raygras	—.—
Weizenmehl (65%)	22.00—22.50	Speisekartoffeln	—.—
Roggenkleie	8.75—9.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	8.75—9.25	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenkleie (grob)	9.25—9.75	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Gerstenkleie	9.00—10.25	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Winterraps	—.—	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Rübsen	—.—	Haferstroh, lose	3.50—3.75
Leinsamen	44.00—47.00	Haferstroh, gepreßt	4.00—4.25
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
gelbe Lupinen	13.50—14.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, lose	6.25—6.75
Seradella	—.—	Heu, gepreßt	6.75—7.25
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu lose	7.25—7.75
weißer Klee	80.00—110.00	Netzeheu, gepreßt	7.75—8.25
Schwedenklee	220.00—240.00	Leinkuchen	17.75—18.00
Klee, gelb		Rapskuchen	13.25—13.50
ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumen-	
Senf	36.00—40.00	kuchen 42—43%	16.75—17.25
Sommerwicke	—.—	Sojaschrot	18.00—18.50

Gesamttendenz schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 596 to, Weizen 410 to. Gerste 265 to, Hafer — to, Roggenmehl 245,25 to, Weizenmehl 92,3 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 165 to, Weizenkleie 120 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 40 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 5 to, gelbe Lupinen 30 to. Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 42,50 to. Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to. Speisekartoffeln 27 to. Senf 10 to. Klee — to, Mais — to, blauer Mohn — to. Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Rübsen — to, Sonnenblumenkuchen 17,50 to, Luzerne — to. Mohnkuchen — to, Sojaschrot — to, Erdnußkuchen — to, Palmkuchen — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	11.55	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	11.50—12.00	Weizenkleie, grob	9.50—10.25
Standardweizen	14.25—14.75	Gerstenkleie	9.50—10.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
b) Einheitsgerste	14.50—15.00	Rübsen	—.—
c) Sammelgerste	13.50—14.25	blauer Mohn	—.—
Hafer	14.00—14.50	Senf	—.—
Roggenm. I A 0-55%	20.25—20.75	Leinsamen	—.—
„ I B 0-65%	19.00—19.25	Peluschken	—.—
„ II 55-70%	14.75—15.25	Wicken	—.—
Roggen-		Seradella	—.—
schrotm. 0-95%	15.50—16.00	Felderbsen	—.—
Roggen-		Viktoriaerbsen	26.00—28.00
nachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	21.00—24.00
Weizenm. I A 0-20%	26.50—28.50	Tymothee ger.	—.—
„ I B 0-45%	24.75—25.75	blaue Lupinen	9.50—10.50
„ I C 0-55%	24.00—25.00	gelbe Lupinen	11.75—12.75
„ I D 0-60%	23.00—24.00	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	22.00—23.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	20.25—21.25	Weißklee	—.—
„ II B 20-65%	19.75—20.75	Rotklee, unger.	—.—
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II D 45-65%	18.50—19.50	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
„ II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
„ II F 55-65%	14 25—14.75	Leinkuchen	18.00—18.50
„ II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
„ III A 65-70%	13.50—14.50	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16 00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenkleie	8.75—9.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
Weizenkleie, fein	9.75—10.50	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% — gr. Speisekartoffeln Pommerell. 4.75—5.00
Wintergerste 13.50—14.00

Allgemeine Tendenz: schwach. Weizen und Roggen schwach, Gersten, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	130 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	15 to
Weizen	474 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsenschrot	— to
b) Einheits- „	135 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	— to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	81 to	Rotklee	— to	Raps	15 to
Weizenmehl	21 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	100 to	Kartoffelflock.	— to	Heu	25 to
Weizenkleie	— to	Dreschstroh	— to	Leinsamen	15 to

Gesamtangebot 1038 to.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 3. Juli: Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) per Juli 5,10. Manitoba I (Schiff) —, per Juli 5,05, Rosafe 80 kg (Schiff) —, per Juli 3,90, Barusso 80 kg Schiff) —, per Juli 3,85, Bahia 80 kg —; Gerste: Plata 60-61 kg per Juli —, russ. Gerste 64-65 kg per Juli —, Plata 64-65 kg Schiff) —, per Juli 3,20, 67-68 kg (Schiff) —, per Juli 3,30; Roggen: Plata 72-73 kg per Juli 2,70; Mais: La Plata per Juli 2,65, per August 2,70; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per Juli 3,15, Plata Clipped 51-52 kg per Juli 3,30, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per Juli 2,90, Bran per Juli 2,70; Leinsaat: La Plata per Juli 6,42$^{1}/_{2}$, per August 6,47$^{1}/_{2}$.